№ 176. 6. Jahrgang. Dortmund, Sonnabend, 29. Juli 1893. Nachweisliche Auflage: 16000.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erscheint wochentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund“.
Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter“ nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.

Verantwortlicher Redakteur: K. Richter, Dortmund.

Redaktion und Expedition: Dortmund, Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404. Haupt-Agentur Unna: Nr. 285.
Insertionspreis: 20 Pfg. die einspaltige Zeile. Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie. Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Annen, Aplerbeck, Barop, Bracel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

Der heutigen Nr. liegen die „Dortmunder Lustigen Blätter“ bei.

Der Zollkrieg mit Rußland.

Die deutsch-russischen Zollvertragsverhandlungen sind in einen Zollkrieg ausgeartet, der von russischer Seite leichthin vom Zaun gebrochen ist. Rußland hat mit der Einführung des Maximaltarifs und mit seiner Anwendung auf Deutschland den Zollkrieg gegen uns eröffnet und Deutschland kann den Schlag, der unsere Ausfuhr nach Rußland zu vernichten droht, natürlich nicht ruhig hinnehmen.

Wie groß der Unterschied zwischen den hohen Zollsätzen ist, denen nach dem neuen Tarif die deutschen Waren unterliegen, und den geringeren Sätzen, welche z. B. die begünstigten Länder England und Frankreich zahlen müssen, ergiebt sich aus folgender Zusammenstellung:

Die Meistbegünstigten zahlen als Zoll bei Medikamenten per Pud 16 Rubel, Deutschland 26 Rubel, bei Chemikalien per Pud 1,80, Deutschland 3,20; bei Eisen- und Stahlfabrikaten über 5 Pud 1,55, Deutschland 2,21; bei Drahtfabrikaten 3,52 bezw. 2,43, Deutschland 5,86 bezw. 3,60; bei Maschinen per Pud 1,53 gegen 2,21; bei landwirtschaftlichen Maschinen per Pud 0,52, Deutschland 0,91; bei Instrumenten 6,80 gegen 40,40; bei Pianinos 64 gegen 104; bei anderen musikalischen Instrumenten 16 gegen 26, Papier 9,53 gegen 13,78, Kammgarn-Gewebe 1,20 gegen 1,80, halbseidene und gestrickte Fabrikate 2,70 gegen 3,60; Galanterie- und Toilettesachen, bessere 1,80 gegen 2,60, ordinäre 0,40 gegen 0,65 per Pfund; Flaschenweine 0,38 gegen 0,60; Schaumweine 1,19 gegen 1,86.

Deutschland muß mit einem Gegenschlage von entsprechender Schärfe antworten. Schon heute tritt der Bundesrat — mitten in der Sommerpause — zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um sich über die Abwehrmaßregeln schlüssig zu machen, die durch die russische Herausforderung nötig geworden sind. Er hat in der ihm für solche Fälle zustehenden Befugnis, die Einfuhrzölle mit 50 Proz. zu belegen, ein schneidiges Kampfmittel zur Hand. Leichten Herzens wird man von einer solchen Waffe nicht Gebrauch machen; denn wenn auch die Fernhaltung des russischen Getreides von unseren Grenzen unserer getreideverkaufenden Landwirtschaft vielfach willkommen sein mag, so hat sie doch vom Standpunkte der Volksernährung und des Handelsverkehrs in unseren östlichen Grenzlanden ihre schweren Bedenken. Aber diese müssen jetzt in dem uns von Rußland aufgezwungenen Kampf zurücktreten. Würden wir uns zur Nachgiebigkeit bequemen, so würde der russische Maximaltarif wie ein Damoklesschwert über uns hängen bleiben und gelegentlich immer wieder benutzt werden, um uns weitere Zugeständnisse ohne angemessene Gegengaben von Seiten Rußlands abzuringen. Bleiben wir aber fest, so wird Rußland sehr bald die Nachteile dieses Zollkrieges an sich selbst verspüren und sich in die Notwendigkeit versetzt sehen, seinen Frieden mit uns zu machen.

Der Ausschluß des russischen Getreides vom deutschen Markte würde die russische Landwirtschaft, die auf diesen Markt angewiesen ist, in einen auf die Dauer unerträglichen Notstand versetzen, während sich Deutschland wohl oder übel auch ohne die Zufuhren aus dem Zarenreiche behelfen würde.

Rußland spielt überhaupt nicht mehr die Rolle auf dem Weltmarkt, die es früher inne hatte. Wir können jetzt unseren Getreidebedarf nicht nur aus Ungarn und Rumänien, sondern auch aus Amerika, Australien und Indien beziehen. Schon im Jahre 1892 hatte sich Rußlands Getreideexport nach Deutschland um 60 Millionen Rubel vermindert, und in diesem Jahre ist derselbe noch unbedeutender geworden. Die deutsche Mißernte in Roggen und Weizen, auf die man in Rußland offenbar rechnet, existiert nur in den Köpfen der dortigen Staatsweisen. Nach den neuesten Saatenstandsberichten haben wir sogar auf eine gute Mittelernte zu rechnen und die Fehlbeträge werden aus den Kornkammern Ungarns und der Balkanländer zu decken sein.

Unsere Ausfuhr nach Rußland wird allerdings durch den Maximaltarif gänzlich unterbunden. Dieser trifft besonders schwer die deutsche Eisen- und Stahlindustrie (die Fabrikation von landwirtschaftlichen Maschinen, Lokomotiven, Schienen usw.), dann aber auch die chemische und Textil-Industrie, deren Erzeugnisse die neuen Zollerhöhungen von 29 bis 30 Prozent nicht vertragen können und vom russischen Markte fern bleiben müssen. Es handelt sich dabei um eine Jahresausfuhr von über 250 Mill. M. — wahrlich keine geringe Einbuße für unsere schwer kämpfende Industrie! Aber auch Rußland wird unter dem Ausbleiben unserer Fabrikate zu leiden haben, namentlich die Landwirtschaft, die unsere Maschinen noch immer nicht entbehren kann. Und was die russische Ausfuhr nach Deutschland betrifft, so überragt sie die deutsche nach Rußland fast um das Doppelte. Der weit größere Schaden wird also schließlich auf jener Seite sein, und das ist immerhin ein wenig Balsam auf die Wunde, die uns dieser Zollkrieg zu schlagen droht.

Ob der Krieg durch größeres Entgegenkommen von unserer Seite zu vermeiden gewesen wäre? In Rußland wo man nach Art aller Händelsuchenden die Schuld auf die Gegner abzuwälzen sucht, behauptet man es. Beweisen kann man es jedoch nicht. Die deutsche Regierung hat in dieser Sache von vornherein klare Stellung genommen: sie hat sich für Zugeständnisse in Betreff der russischen Getreideeinfuhr unter der Bedingung entsprechender russischer Zugeständnisse zu Gunsten unserer Industrie bereit erklärt.

Rußland aber wollte die Vorteile einheimsen, ohne uns angemessenen Entgelt anzubieten; es führte damit selbst die Verzögerung herbei, über die es sich jetzt beschwert. Als es merkte, daß wir gutwillig nicht klein beigaben, griff es zu dem Schreckmittel des Maximaltarifs, nach dem Motto: „Und folgst Du nicht willig, so brauch ich Gewalt!“ Es wird jetzt erfahren müssen, daß wir uns durch solchen Erkönigsruf nicht schrecken lassen. Wir haben den Kampf nicht gesucht; aber wir nehmen ihn auf, und je energischer wir ihn führen, desto eher haben wir Aussicht, ihn loszuwerden, desto schneller wird in Rußland die richtige Erkenntnis und das Bedürfnis nach Frieden einkehren. Wir halten uns an die Lebensregel des großen Briten: „Meide Händel; bist Du drinnen, führe sie mit Würde durch!“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli.

— **Etwas für Herrn Miquel.** Die „Berliner Volksztg.“ schreibt: Aus unserem Leserkreise in Westfalen geht uns folgendes Schreiben zu: Da wir nun doch einmal keine Aussicht haben, im nächsten Jahrzehnt zu ähnlich vernünftigen Ansichten über den Duellunfug zu gelangen, wie in Belgien, so empfiehlt sich vielleicht die Duellsucht für Herrn Miquel als Steuerquelle. Auch zweifellos eine Luxussteuer! Ich schlage vor, daß jeder Duellant, abgesehen von der Bestrafung nach dem Strafgesetze, um 10 Prozent seines Vermögens gekürzt wird, jeder Zeuge um 5 Prozent. — Gegen diese Besteuerung der „Ehre“ wird ohne Zweifel kein guter Patriot Einwendungen erheben.

— **Die Berichterstatter**, welche der Versammlung vom 24. April in Berlin beiwohnten, in welcher Ahlwardt zum erstenmal über seine Akten sprach, sind gestern in Moabit vor dem Untersuchungsrichter zeugeneidlich vernommen worden. Es handelte sich um folgende Aeußerungen: In der einen wirft Ahlwardt Herrn Miquel vor, er habe s. Zt. im Prozeß Gehlsen einen Meineid geleistet, indem er beschwor, daß er auf eigene Rechnung keine Geschäfte gemacht habe, während die „Akten“ das Gegenteil erwiesen. Sodann hatte Ahlwardt ausgeführt, diejenigen Leute, gegen welche sich seine Angriffe richteten, hätten das deutsche Volk um mehr betrogen, als sämmtliche Zuchthäusler, die in den deutschen Gefängnissen sitzen. Heute aber seien diese Leute Generalkonsuln, Kommerzienräte, ja sogar Minister geworden. Endlich soll Ahlwardt diese Leute Ausbeuter und Vampyre genannt haben. Wegen dieser Aeußerungen hat Finanzminister Miquel Strafantrag gegen Ahlwardt gestellt.

— In einem Konflikt zwischen dem Oberbürgermeister Rauch und der Lehrerschaft in Wandsbeck hat die kgl. Regierung in Schleswig eine Entscheidung getroffen, die weiteren Kreisen besprochen wird. Die Mitteilungen über die Vorgeschichte besagen:

Vor längerer Zeit zitierte der Oberbürgermeister den Hauptlehrer L. zu sich, legte ihm zwei Aufsatzhefte eines Schülers aus seiner Klasse vor und sprach seine Mißbilligung darüber aus, daß die Hefte nachlässig korrigiert seien. L. machte Entschuldigungen geltend, wurde aber vom Oberbürgermeister bedeutet, daß man Bedenken trage, ihn definitiv zum Oberlehrer zu bestellen. Die Aufsatzhefte wurden zu den Akten genommen und dem Hauptlehrer L. befohlen, sämtliche Hefte seiner Klasse sofort auf das Rathaus zu schicken. Im Magistratsbureau wurden alsdann die Hefte durchgesehen und zum Teil mit Rot- und Blaustift nachkorrigiert. Bei dieser Nachkorrektur wurden mehrfach richtig geschriebene Sätze und Wörter als fehlerhaft angestrichen. Diese Maßnahmen riefen in der Lehrerschaft große Aufregung hervor. Eine Versammlung der Lehrer erhob Protest gegen diesen Eingriff des Oberbürgermeisters in die inneren Schulangelegenheiten und beschloß einstimmig eine Beschwerde an die Regierung in Schleswig zu senden, damit festgestellt werde, ob dem Magistrat das Disziplinarrecht zustehe.

Darauf erfolgte, wie der „Wandsbecker Bote“ berichtet, ein Bescheid seitens der Regierung, in dem zunächst den Beschwerdeführern erklärt wird, daß ihnen zu der Beschwerde jede Legitimation fehle. In dem Bescheide heißt es dann:

„Wir sehen uns daher nicht veranlaßt, Ihren Anträgen Folge zu geben, müssen es aber andererseits ernstlich rügen, daß Sie unberufener Weise nicht allein Ihren vermeintlichen Ansprüchen in der Form einer unzulässigen Kollektivbeschwerde Ausdruck gegeben, sondern auch das Vorgehen der städtischen Schulaufsichtsbehörden gegen den Lehrer L. in unziemlicher Art unter Hintansetzung der der städtischen Schulkommission bezw. dem Magistrat und dem Vorsitzenden dieser Körperschaften, Oberbürgermeister Rauch, schuldigen Achtung und Rücksicht zum Gegenstande einer Erörterung und Beschlußfassung in einer öffentlichen Lehrerversammlung gemacht haben. Wir sprechen zugleich die bestimmte Erwartung aus, daß Sie sich für die Folge von derartigen Schritten fürderhin fernhalten und die ihnen als städtischer Lehrer gegen die städtische Schulbehörde und das Schulpatronat obliegenden Pflichten zur Vermeidung verschärfter disziplinarischer Maßregeln nicht außer Augen lassen werden.“

Torpedoschießübungen.

Nachdem die Manöverflotte den Hafen von Wilhelmshaven verlassen hat, ist eine verhältnismäßige Ruhe eingetreten und es finden daher Schießübungen in dem Torpedoschießstand der Ausrüstungswerft wieder in größerem Umfange statt. Dieselben bezwecken die Adjustierung der Fischtorpedos vor ihrem Gebrauch und Beseitigung der Fehler, welche sich bei einem so komplizierten Mechanismus leicht einstellen und dem Torpedo eigentümlich sind. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um Beseitigung und Regulierung der Einflüsse, welche den Torpedo eine seitliche Abweichung von der Graden machen und sein Ziel verfehlen lassen.

Zu dem Zwecke wird jeder neue Torpedo wiederholt lanciert, und zwar unter Umständen, wie sie im Ernstfalle vorhanden sein würden. Auf dem Schießstande befindet sich eine Luftkompressionspumpe, welche den Luftkessel des Torpedos mit jener bis zu 90 Atmosphären gespannten Luft versieht, der zum Betrieb seiner Maschine erforderlich und zu seiner Lancierung aus dem Lancierrohr nötig ist. Eine von der Beobachtungsplattform gehißte rote Flagge zeigt an, daß alles zum Schuß fertig ist.

Mit lautem, zischendem Geräusch und unter Aufsprühen des Wassers verläßt der Torpedo das schräg zur Wasserfläche geneigte Lancierrohr und schießt pfeilschnell in einer Tiefe von 1,3—1,5 Meter, welche die ingeniöse Einrichtung des Tiefenapparats reguliert, seinem 4—500 Meter entfernten Ziele zu. Leicht gekräuselte Wellen und ein weißer von den aufsteigenden Luftblasen erzeugter weißer Strich in der Oberfläche kennzeichnen seinen Weg. Das Ziel besteht aus einem kleinen, durch zwei rote Fähnchen gekennzeichneten Floß, auf dem ein Mann zur Beobachtung steht.

Kurz vor oder hinter dem Floß schnellt sich der Torpedo lachsartig an die Oberfläche und treibt ohne jegliche Bewegung; seine motorische Kraft ist verbraucht, und so bemerkt er kurz zuvor noch durch die Fluten glitt, so ohnmächtig bildet er jetzt ein Spiel der Wellen. Eine bereitliegende Dampfpinasse sticht das submarine bronzene Geschoß auf und schleppt es dem Schießstande zu, wo es aufgewunden und von neuem geladen wird, bis seinen Fehler aufgefunden und durch Stellung der Horizontal- und Vertikalruder beseitigt sind.

Der komplizierte Mechanismus des Torpedos gestattet eine vielseitige Veränderung seiner Bewegungen, und es ist eine wichtige Eigenschaft desselben, daß er in geladenem Zustande nach Ablauf seiner Maschine durch selbsttätiges Oeffnen eines Ventils voll Wasser läuft und untersinkt. Hiedurch wird verhindert, daß ein sein Ziel verfehlender Torpedo herrenlos umhertreibt und durch zufällige Berührung mit einem nicht feindlichen Schiffe dieses zum Sinken bringt.

Aus dem Gerichtssaal.

Ferienstrafkammer.

Dortmund, 27. Juli.

Die ehemalige Braut war Schuld daran. Am Abend des 26. Februar l. J. saß der Tischler Goesfeld mit einigen Freunden in der Wirtschaft „zur Glocke“ beim Glase Bier. Gleich darauf fand sich auch die ehemalige Braut des Goesfeld in Begleitung anderer männlicher Personen in der Wirtschaft ein. Jetzt wars mit der Ruhe des Goesfeld vorbei, er wurde aufgeregt und sprach in ziemlich lautem Tone mit seinen Freunden. Der Schlosser Wilhelm Kersting von hier fühlte sich nun bewogen, sich in das Gespräch einzumischen. Seine Einmischung wurde indes von der Tischgesellschaft zurückgewiesen. Das brachte den Kersting in Harnisch, er geriet mit dem Tischlergesellen Friedrich Kett aneinander. Kett stieß den auf ihn eindringenden Kersting zurück und brachte ihn auch auf die Erde. Kaum war aber Kersting wieder auf den Beinen, da ergriff er ein Bierglas und schlug es auf dem Kopfe des Kett entzwei. Kett wollte nun von dem Wirt den Namen des ihm bis dahin unbekannten Schlägers erfahren. Daraufhin versetzte Kersting dem Kett zwei Stockschläge. Kersting mußte sich deshalb heute wegen Körperverletzung verantworten. Er will in Notwehr gewesen sein, da ihn Kett zuerst an die Gurgel gepackt und gedrückt habe. Der schon zweimal, darunter einmal wegen Einbruchsdiebstahl vom Schwurgericht mit 5 Jahren Zuchthaus, vorbestrafte Angeklagte erhielt heute vier Monate Gefängnis.

Wenn die Not an den Menschen herantritt, greift er zum Aeußersten. So ist es auch dem 1875 geb.

Das Glückskind.

Roman von P. Felsberg.

18 (Nachdruck verboten.)

„Wenn Fritz nur da wäre“, flüsterte Anne Marie, und saß eine Weile stumm, die Hände im Schoß gefaltet, den Blick in die Ferne gerichtet, den süßen Mund wehmütig gesenkt. Dann schüttelte sie plötzlich das Köpfchen und sah Ulrich an mit einem Blick, der ein heftiges Leid verriet.

„Ach, Ulrich, wenn Du wüßtest, was ich denke — ich bin so unglücklich!“

„Anne Marie“, rief jetzt Ulrich, seine Stimme zitterte, und er hielt inne in seiner Rede, er wollte ihr sagen: „Ich bin es auch, — seit dieser Stunde bin ich es“, und konnte es doch nicht.

Das Mädchen sah ihn erschrocken an, er war so bleich geworden, es legte seine Hand auf seinen Arm und meinte seufzend:

„Wenn wir nur wieder Kinder wären, Ulrich, wie hübsch war das doch, viel schöner als jetzt.“

Er sah sie verwundert an. Er wollte nicht wieder Kind sein, er freute sich, daß er so weit war, daß er unabhängig in der Welt stand. Seine Kindheit war nicht so wonnig wie die Anne Maries, er war kein verwöhntes Glückskind, er hatte gekämpft um sein Glück, und jetzt erschien es ihm, als müsse er noch viel kämpfen, als wäre er noch lange nicht am Ziele angelangt.

Hier auf derselben Stelle hatte sie ihm gesagt: „Ich werde Deine Frau Malerin.“ Jetzt wußte sie natürlich nichts mehr davon, damals war sie ein kleines Mädchen, und jetzt erschien sie ihm so schön wie ein Wesen aus einer höheren Welt. Er hätte vor ihr niederknieen und sie anbeten mögen.

Anne Marie hatte ihn ganz vergessen, wie es schien, sie blickte hinüber über den Rhein, und ihre Lippen flüsterten ein Wort, das er nicht verstand, ihre schönen blauen Augen blickten so sehnsuchtsvoll und schmerzlich, wie er nie ein Menschenauge hatte blicken sehen.

Ein eifersüchtiges Weh erfüllte bei diesem Anblick seine Brust, er ahnte, daß das Herz des Mädchens nicht mehr frei war, das so selbstvergessen vor ihm stand und die Arme hob, als müsse es fliegen dahin, wo seine Gedanken weilten.

Sein Künstlerauge entzückte sich an der herrlichen Gestalt Anne Maries, wie sie jetzt auf den Zehenspitzen sich hob, den schlanken und doch üppigen Körper vorgebeugt hielt, als müsse sie jede Sekunde der Erde entschwinden in die lichten Höhen, aus denen sie gekommen schien. Seine Augen brannten, wie gebannt hingen seine Blicke an ihr, und wie ein Glorienschein umwallte sie ein Schleier von tausend und aber tausend winzigen Funken, die in Ulrichs fieberhaften Augen sprühten.

„Anne Marie!“ rief er leise, sie schrak zusammen und wandte sich ihm wieder zu, ein zerstreutes Lächeln auf die Lippen zwingend.

„Ich möchte morgen mit Deinem Bilde beginnen, Anne Marie, wenn Du willst.“

„Ja. Ich will. Male mich recht schön, Ulrich.“

„So wie Du bist, Anne Marie, bist Du das schönste Weib der Erde.“

„Ulrich, Du mußt mir nicht schmeicheln, ich mag es nicht leiden, es giebt gewiß viel schönere Mädchen in Berlin.“

„Nein.“

„Du wirst sie Dir eben nicht ordentlich angesehen haben, Ulrich, so wie Du mich ansiehst“, entgegnete das Mädchen neckend und sah ihn schon wieder ganz sonnig und strahlend an.

Ulrich schüttelte den Kopf. Anne Marie war ihm ein Rätsel geworden. Sie ging jetzt, lebhaft plaudernd, an seiner Seite und führte ihn wieder ins Haus zu ihrem Vater.

Dann ging sie und schickte das Mädchen mit einer Flasche goldigen Rheinweins zu den beiden Herren, sie selbst aber begab sich auf ihr Zimmer, riegelte sich ein und setzte sich ans offene Fenster, das Köpfchen in beide Hände drückend.

Sie saß lange, und schwere Thränen tropften herab in ihren Schoß.

Tante Sophie klopfte nach einer Stunde an Anne Maries Thür. Sie antwortete nicht.

„Willst Du nicht herunterkommen zum Abendbrot?“ fragte die Tante, und Anne Marie schüttelte trotzig den Kopf und rief so energisch, wie sie nur konnte:

„Nein. Ich esse nichts!“

„Ist Dir nicht wohl?“ tönte Sophies Stimme durch die Thür.

„Ja doch. Ich mag nur nicht essen.“

„Anne Marie, laß mich hinein, ich möchte Dich gerne sprechen“, fuhr Sophie fort.

„Nein. Ich kann nicht. Ich habe Kopfschmerzen.“

Tante Sophie ging nun tiefgebeugt von des Mädchens Thüre.

„O, Anne Marie, was hast Du mir gethan“, seufzte sie, und ihre Lippen preßten sich schmerzvoll zusammen.

Georg hatte noch nicht geschrieben, seit er abgereist. Er hatte nur eine Depesche geschickt, daß er glücklich angekommen sei und viel Arbeit vorgefunden habe. Keine Zeile war seitdem gekommen. Sie dachte daran, wie er früher war, wie er ihr täglich schrieb.

Anne Marie war es, die sich zwischen sie und ihn gedrängt. Sie wußte wohl, warum das Mädchen so verändert war, warum Anne Marie sie nicht mehr liebte. Sie beneidete die Braut um ihr unveräußerliches Recht an ihn.

„Was hilft mir ein Recht, wenn er mich nicht mehr liebt“, flüsterte Sophie, und die Falten um ihren Mund wurden tiefer, und ihr Auge blickte noch trostloser. Sie fühlte, daß er sie nicht mehr liebte, und es war ihr so leer in der Brust, als wäre ihr Herz gestorben an der Untreue des Mannes, den sie so lange schon liebte.

Aber dann bäumte sich etwas auf in ihr, ihr Herz schlug mächtig, ihre Brust wogte, und sie rief es jetzt laut aus:

„Nein — ich gebe ihn nicht frei!“

Mutig hob sich ihr feines Köpfchen, ihre ganze zierliche Gestalt, — sie wollte ihr Glück verteidigen gegen Anne Marie, das Glückskind. Anne Marie konnte wählen, noch Jahre hindurch wählen, sie war noch so jung und blendend schön, daß Jeder sie lieben mußte, dem sie ihr Herz schenkte.

„Ich werde mit Anne Marie reden, ihr sagen, daß er mein ist, mein bleiben muß“, schloß sie ihren Gedankengang und besorgte, wie immer, den Haushalt.

Am andern Morgen kam ein Brief von Georg an seine Braut.

Sein Schreiben war freundlich aber kühl, es war garnichts mehr darin von der Glut seiner Liebe.

„Kann denn die Zeit die Liebe töten?“ fragte sich jetzt Sophie. Ihre Liebe war doch so groß und stark wie immer, wie von Anfang an, konnte es bei ihm denn anders sein?

„Die Zeit nicht, aber eine andere, eine stärkere Liebe“, beantwortete sie sich ihre eigenen Fragen.

Mit dem Brief in der Hand trat sie ins Wohnzimmer, in welchem der Amtmann und Anne Marie auf sie mit dem Frühstück warteten.

„Verzeiht, ich habe Euch warten lassen, ein Brief von Georg, er läßt grüßen.“

Der Amtmann, der nicht ahnte, wie es in den Herzen der beiden Mädchen aussah, begann die Braut zu necken, und Sophie ging lächelnd darauf ein. Anne Marie sollte nicht glauben, daß sie ihre Neigung zu Georg ernst nahm. Sie wollte sich blind zeigen gegen die beiden, wollte warten bis eines von beiden den Mut besaß, ihr die Wahrheit zu gestehen.

In einer schlaflosen Nacht hatte sie diesen Plan entworfen.

Und dann, wenn er den Kirchenbau erhielt, dann mußte er sein Wort halten und sie heimführen als sein Weib, und alles mußte dann gut werden.

8.

An der Nordseite des Klosters, draußen im Freien hatte Ulrich sein Atelier errichtet.

Anne Marie in einem einfachen weißen Kleide, ohne jeden Schmuck, saß vor ihm und plauderte lustig. Sie freute sich außerordentlich, daß sie gemalt wurde, und fast nach jeder Viertelstunde sprang sie auf und sah über Ulrichs Schulter auf die Leinwand.

Ulrich war sehr schweigsam, er hatte nur kurze Antworten auf Anne Maries vielfache Fragen und überhörte sie schließlich ganz. Seine Seele war bei der Arbeit. Seine dunklen, glutvollen Augen umfaßten die Gestalt des holden Mädchens und nahmen das Bild desselben in sich auf, so fest und sicher, daß es ihm erschien, als führe ein anderer ihm die Hand, welche den Pinsel hielt, um das wiederzugeben auf der Leinwand, was sein Auge erschaute. Er befand sich in dem Schaffensrausch, wie er den Künstler befällt, der mit Leib und Seele bei dem Werke ist, das er begonnen.

Anne Marie schwieg jetzt auch, da Ulrich ihr nicht antwortete.

Sie saß da in Gedanken versunken, in Gedanken, welche ein Lächeln auf ihre Lippen zauberten. In ihren blauen Augen lag eine unendliche Sehnsucht. Es war, als denke sie an glückselige Stunden, nach deren Wiederkehr sie sich sehnte.

Sie saß lange so still und unbeweglich, während Ulrich malte. Sie schien seine Anwesenheit gänzlich vergessen zu haben. Dann plötzlich sah sie zu ihm auf und war überrascht von der Veränderung, die mit Ulrich vorgegangen. So hatte sie ihn nie gesehen.

Sein Antlitz hatte einen seltsamen Ausdruck, sein Auge eine Tiefe, wie sie es noch nie bemerkt. Sie staunte, sie bewunderte ihn.

Endlich seufzte sie tief auf. Der Ton weckte Ulrich aus seiner Schaffenslust. Er hielt inne mit der Arbeit und fuhr sich über die Augen, als wolle er dort etwas wegwischen oder etwas festhalten, von dem er Besitz genommen, das in seine tiefste Seele gedrungen war.

(Fortsetzung folgt.)

Kommis Peter Heubes von hier ergangen. Er war lange außer Stellung, konnte auch keine Beschäftigung erhalten und wäre nun gern nach Köln gefahren, um dort eine Stellung zu suchen. Aber die Fahrt kostete Geld und er besaß keinen roten Heller. Da trat die Versuchung an ihn heran und er ist derselben erlegen. Am 27. April dieses Jahres stahl er einem Kostgänger seiner Mutter eine Joppe, Weste und Jacke und brachte diese Sachen ins Pfandhaus. Den Erlös für die gestohlenen Gegenstände, in Höhe von 5 Mark; hatte der Bursche nun in der Tasche. Die Sache hatte für Heubes jedoch noch ein gerichtliches Nachspiel. Die Strafkammer verurteilte ihn heute unter Berücksichtigung aller Momente zu 4 Wochen Gefängnis. Hoffentlich bringt diese Strafe den jungen Menschen auf einen bessern Weg.

Die Rache des Verschmähten! Der Zechenzimmerer Johann Czwicklinski und der Bergmann Ernst Rohr gingen bei dem Bergmann Georg Klockenbusch zu Baroverheide in Kost und Logis. Das Verhältnis zwischen der Partei war das allerbeste, ersterer hatte sogar mit der Tochter seines Kostwirtes ein zärtliches Verhältnis angeknüpft. Ja, der Schwiegersohn in spe und sein Freund Rohr waren so liebenswürdig für ihren Logiswirt ein Stallmauer aufzuführen. Doch plötzlich wandte sich das Blatt, das Mädchen wollte von ihrem Anbeter nichts mehr wissen, hat sie etwas von ihm „hört hefft." Am 1. März d. J. hatten die beiden Kostgänger des Guten etwas zu viel gethan und in dieser angeläufelten Stimmung wurden die Leutchen gegenseitig handgreiflich. Die Spektakelmacher wurden aus der Klockenbusch'schen Wohnung gewaltsam entfernt, bei welcher Gelegenheit dieselben allerdings einige Stockprügel erhielten. Nun gingen die beiden zum Amt um Anzeige zu erstatten. Sie wurden aber nicht angenommen! Am folgenden Tage machten die beiden Kostgänger solchen Radau in der Klockenbusch'schen Wohnung, daß ihnen der Aufenthalt darin wiederholt untersagt wurde, aber ohne Erfolg. In der Wohnung des Schuhmachermeisters Klockenbusch machten die Leute ebenfalls lauten Lärm, auch dort wurde ihnen die Wohnung verboten, aber erfolglos. Czwicklinski brach aus Wut die von ihm aufgebaute Mauer wieder ab. Beide schlugen darauf mehrere Fensterscheiben ein, Czwicklinski rief dabei „er wolle die Bude in Brand stecken." Czwicklinski wurde zu 4 Monat, Rohr zu 2 Monat Gefängnis verurteilt.

Ein häßliches Bild ehelichen Zerwürfnisses entrollte die Verhandlung gegen den Maurer Johann Bernhard Artmann von hier. Unterm 8. Februar d. J. richtete der Angeklagte an die hiesige Polizeiverwaltung eine Eingabe, in welcher er seine Ehefrau der Bezehung mehrerer strafbarer Handlungen beschuldigt und zwar soll dies wider besseres Wissen erfolgt sein. U. a. wird gesagt, die Frau habe versucht, ihr jüngstes Kind zu vergiften und wenn dasselbe gestorben, wolle sie bei dem zweiten Kinde das gleiche versuchen. Die ehelichen Verhältnisse sind im vorliegenden Falle durchaus trübe, die Eheleute sagen sich gegenseitig das Schlimmste nach. Seitens des Ehemannes ist der Antrag auf Ehescheidung gestellt worden. Artmann stand deshalb unter der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung, weil er in dem Schriftsatze in Bezug auf seine Ehefrau Dinge behauptet, die nicht wahr seien. Bemerkt muß noch werden, daß der Angeklagte in dem betreffenden Schreiben an die Polizei um Gewährung eines Armenscheins behufs Einlegung der Ehescheidungsklage bittet. Artmann wurde von der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung freigesprochen. Das Gericht nahm nicht an, daß das Schriftstück eine Anzeige im Sinne des Gesetzes, verneinte auch, daß Angeklagter die Anzeige wider besseres Wissen gemacht.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 28. Juli.

(Die Urkunde) für die Pauluskirche, wie solche anläßlich der Turmknaufeier verlesen wurde, ist von einer hiesigen Dame in kalligraphisch schöner Weise ausgeführt und steht bis heute Abend im Schaufenster der Krüger'schen Buchhandlung zur Besichtigung aus.

(Vakanzenliste für Militäranwärter.) Ober-Bürgermeister-Amt Barmen 1 Bureaugehilfe, 1200 M. Polizeiverwaltung Crefeld mehrere Polizeisergeanten, je 1300 Mark jährlich, ferner mehrere Polizeidiener für den Nachtdienst je 1200. Gerichtsgefängnis Dortmund 1 Gefangenenaufseher, 900 Mark Gehalt und 200 Mark Mietsentschädigung. Oberbürgermeister-Amt Hagen in Westf. 1 Kanzleigehilfe, 720 M. Städt. Sparkassenverwaltung Hamm i. W. 1 zweiter Kassengehilfe, 750 Mk. Bürgermeisteramt Höhscheid 1 Sekretär, 1000 Mark. Eisenbahnbetriebsamt Paderborn 1 Lademeisteraspirant (für Lippstadt), 85 Mark pro Monat. Neue Strafanstalt Münster 1 Hilfsaufseher, 75 Mark.

(Auf den Strecken der Dortmunder Straßenbahn) wurden im Jahre 1892 im ganzen 1839000 zahlende Personen befördert und zwar auf der Strecke Köln-Mindener Bahnhof-Hörde 631953 Personen, Strecke Dorstfeld-Funkenburg 669008 Personen, Strecke Steinplatz-Frebenbaum 430577 Personen und auf Abonnements und in Extrawagen 107462 Personen. Hierfür betrug die Einnahme inkl. 1236,90 für Beförderung von Gepäckstücken im ganzen 258210 M. Im Jahre 1891 wurden auf den genannten Strecken befördert 1810845 Personen, in 1892 also mehr 28165 zahlende Personen.

(Turnverein Germania.) Der im nördlichen Stadtteil tagende Turnverein „Germania" feierte am Sonntag, den 23. d. Mts. in den herrlichen Anlagen der Hohensburg unter zahlreicher Beteiligung fremder Vereine sein drittes Stiftungsfest, verbunden mit Schau-, Preis- und Ehrenpreisturnen. Sämtliche Uebungen, welche von den auswärtigen Vereinen, sowie von dem festgebenden Verein ausgeführt wurden, waren vorzüglich, und das Publikum voll des Lobes und der Anerkennung. Bei den Preis- und Ehrenpreisturnen gingen als Sieger hervor: Am Reck und Barren: den 1. Preis Schulte, Turnverein „Germania"-Bochum, 2. Preis Sewerin, Turnverein „Germania"-Marterloh, 3. Preis, Miajewsky, Turnverein „Germania"-Bochum; am Pferd: den 1. Preis Wüster, Turnklub-Altendorf, 2. Preis Salm, Turnklub-Altendorf, 3. Preis Reinhardt, Turnverein-Provitze; im Weithoch-Springen: den 1. Preis Horn, Turnverein-Werne, 2. Preis Peters, Turnklub-Altendorf, 3. Preis Runtemund, Turnverein-Langendreer; im Weitspringen mit Steinstoßen: den 1. Preis Kranz, Turnklub-Altendorf, 2. Preis Hustert, Turnverein „Eintracht"-Schwerte, 3. Preis Hermann, Turnverein „Westfalia"-Hombruch. Sämtliche Preise bestanden aus künstlichen Eichenkränzen. Den Ehrenpreis, welcher aus einem silbernen Eichenkranz bestand, errang nach schwierigem Kampfe im Musterriegenturnen der Turnerbund-Bochum.

(Schwindelmeier.) Auf Veranlassung eines gewissen früheren Stationsgehilfen Witte (nebenbei bemerkt, ein schon mehrfach vorbestrafter Mensch) hatte in diesem Frühjahre den Dekorationsmaler August R. von hier bei der Firma Tendering in Oriov (Holland) für 34 Mark feine Cigarren und Tabak. Den Bestellzettel unterschrieb er mit „August R. . . ., Königl. Telegraphist" Da die genannte Firma hauptsächlich an königliche Beamte ihre Waaren gegen Kredit absetzt, so wurden ihm die bestellten Sachen prompt geliefert. Die Firma hat aber von R. keinen Pfennig erhalten. Witte, der dieses Manöver schon zu wiederholten Malen ausgeführt hat, brummt zur Zeit eine längere Strafe ab. R. wurde vom Schöffengericht gestern wegen Betrugs zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

(Verschiedenes.) In dem Hause Schützenstraße No. 11 stürzte vor einigen Tagen einem 9 Jahre alten Mädchen eine Leiter, welche auf dem Hausflur stand und womit ein schulpflichtiger Knabe spielte, so unglücklich auf den Kopf, daß das Kind eine schwere Kopfverletzung erlitt. — In einem Hause am Brunninghauserwege entstand vorgestern zwischen mehreren Personen eine Prügelei, wobei einer derselben eine schwere Handverletzung davontrug. — Auf der Hohenstraße wurden einem Anwohner von jugendlichen Burschen, welche bereits ermittelt sind, mehrere Fensterscheiben eingeworfen.

(Unglücksfälle beim Bergbau.) Auf Schacht 1 der Zeche Königsborn erlitt beim Kohlenwerfen der Bergmann Friedrich Bußmann aus Uelzen eine schwere Verletzung des linken Auges durch ein in dasselbe eindringendes Stückchen Kohle. — Auf derselben Schachtanlage kam der Abschlepper Franz Gosewinkel aus Unna mit dem rechten Fuß unter einen sich fortbewegenden Förderwagen und wurde hierdurch am Fuße erheblich verletzt.

Aus Westfalen und Rheinland.

Hörde, 27. Juli. (Gewerbegericht.) Vorsitzender Herr Landrat Spring, Beisitzer die Herren: der Arbeitgeber Maurermeister Kaiser-Hombruch, der Arbeitnehmer Fabrikarbeiter Jasper-Hörde. Von den auf heute Morgen anstehenden 9 Sachen wurden vier behufs weiterer Beweiserhebung vertagt. Der Arbeiter Podeck hier klagt für seinen minderjährigen Sohn gegen den Ziegelmeister Görtz auf Zeche Crone wegen Zahlung von 12 Mk. für sechs Arbeitstage. G. führt an, er hätte einen bestimmten Lohn mit dem Jungen vereinbart mit dem Bemerken, wenn er (der Junge) aber wegliefe, bekäme derselbe nichts. Als erwiesen wird jedoch angenommen, daß die Mutter des Jungen sich bei G. beklagt habe, die Arbeitszeit von 4½ Uhr morgens bis 11 Uhr abends sei zu lange und könne ihr Sohn dies nicht aushalten. Hierauf hat Görtz der Frau P. erwidert, dann könne sie ihren Jungen mitnehmen und einsalzen. Erkannt wird, daß G. an Podeck 12 Mk. zahlen soll. Der Fabrikarbeiter Heinrich Gatte wurde am 1. Juli d. Jrs. vom Hörder Verein nach vorheriger 14tägiger Kündigung wegen Arbeitsmangel entlassen. Bei der Lohnauszahlung wurden dem G. 8,10 M. für 3 Schichten (à 2,70 M.) einbehalten, dieser Gegenstand bildete die Verhandlung gegen den Hörder Verein. Letzterer führt an, daß nach § 4 des Kranken- und Pensions-Statuts der Hörder Verein berechtigt sei, bei Entlassung eines Arbeiters drei Schichten, welche der Pensionskasse zufllössen, einzubehalten, auch sei nicht der Hörder Verein zu belangen, sondern die Pensionskasse, weil letztere eine juristische Person bilde. Aus allen diesen Gründen wird G. mit seiner Klage abgewiesen und ihm die Kosten zur Last gelegt. Gerold gegen den Hörder Verein, ersterer war nicht erschienen und wurde ein Versäumnisurteil erlassen. Ebenfalls ein Versäumnisurteil wurde gegen den Maurer Bäumer erlassen, weil derselbe nicht erschienen war. Bäumer klagte gegen den Maurermeister Lüchtefeld hier. Am 26. März trat der Maurer Kleinberger bei dem Maurermeister Windhagen auf dem Schnee in Arbeit. Hierbei bemerkte Windhagen, daß er 5 Mk. bei der ersten Lohnzahlung einhalte, damit er (Windhagen) etwas gesichert sei und ein Maurer nicht bei jeder Lohnzahlung den Staub von den Füßen schüttle und verdufte. Kl. verlangt von W. noch für 6 Tage 22,80 Mk rückständigen Lohn und die einbehaltenen 5 Mk., zusammen 27,80 Mk. Ende Juni hat Kl. gekündigt. Diese Kündigung hat jedoch W. nicht für gültig angesehen und zwar aus dem Grunde, daß, wie er glaubt, er dem Kl. bei der Einstellung gesagt habe, die Kundigung könne nur am Lohntage, Samstag oder Sonntag, erfolgen. Auch sei dieses da oben auf dem Schnee ortsüblich. Kl. bestreitet diese Angaben des W. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er (Kleinberger) die Frage beeidigen könne, bejaht letzterer. W. muß auch zugeben, daß er die Behauptung nicht aufrecht erhalten könne. Aus allen diesen Gründen erfolgt die Verurteilung des W. zur Zahlung von 27,80 Mk. an den Kläger.

Aplerbeck, 26. Juli. (Wirte-Verein.) In der gestern stattgehabten Versammlung des neu gegründeten Wirte-Vereins aus dem Amte Aplerbeck wurden die entworfenen Statuten beraten und angenommen. Dieselben werden nunmehr der Polizeibehörde zur Genehmigung vorgelegt werden. Hoffentlich erreicht der Verein seinen ins Auge gefaßten Zweck.

Holzwickede, 23. Juli. (Berichtigend) teilt Herr Lokomotivführer Risken uns mit, daß seine Frau und Kinder von einem schweren Magenkatharrh, aber nicht erfolgten Schierlingsgenusses erkrankt seien.

Schwerte, 26. Juni. (Unglücklicher Fall.) Am Sonntag Abend passierte unsere Stadt eine Dortmunder Ausflügler-Gesellschaft, welche von Iserlohn kam. Bei der Abfahrt von dort wollte eine Dame, welche bereits ihren Platz im Wagen eingenommen hatte, noch einmal aussteigen, blieb jedoch mit dem Kleide hängen und stürzte kopfüber so unglücklich zum Wagen hinaus, daß sie besinnungslos und mit zerbrochenem rechtem Arm aufgehoben wurde. Die Rückkehr wurde dadurch ganz unliebsam verzögert, da ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

Eckesey, 27. Juli. (Unglücksfall.) Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern Morgen gegen halb 8 Uhr auf dem Gründhaler Eisenwerke. Eine sogenannte Schmirgelscheibe sprang während des Betriebes entzwei und flog einem dort beschäftigten Arbeiter mit einer solchen Wucht vor den Kopf, daß das Gesicht vom Hinterkopfe getrennt wurde und der Bedauernswerte sofort eine Leiche war. Seinen Tod beweinen eine Witwe und fünf unversorgte Kinder. Verschiedene Stücke der Schmirgelscheibe flogen durch das Dach, wodurch ebenfalls ein nicht geringer Schaden entstanden ist.

Castrop, 27. Juli. (Obduktion.) Die Obduktion der Leiche des im Sunderholz bei Frohlinde aufgefundenen Berginvaliden Stephan Fahrenkämper aus Obercastrop hat ergeben, daß v. Fahrenkämper sich durch einen Schuß in den Mund getötet hat. Den Revolver hatte er, noch mit 4 Schuß versehen, in der Rocktasche. Die Kugel war im Gehirn stecken geblieben. Fahrenkämper hatte übrigens noch an barem Gelde 40 Mk. bei sich.

Herne, 26. Juli. (Bahnprojekt.) Die „Herner Ztg." schreibt: Die Nachrichten auswärtiger Zeitungen über die angeblichen neuen Straßenbahnprojekte schwellen, nachdem wir eine erste Mitteilung darüber gemacht, lawinenartig an. Wir können nur anraten, dieselben vorläufig als Zukunftsmusik zu betrachten. Selbst unsere wenigen Mitteilungen waren teilweise derart. So hat bezüglich der Strecke Herne-Recklinghausen nur ein Spaziergang über dieselbe seitens des Ingenieurs der Firma Siemens und Halske mit einem demselben befreundeten hiesigen Herrn stattgefunden, wobei ersterer lebhafte Bedenken bezüglich der Rentabilität geäußert hat, die nun freilich von lokalkundigen Leuten nicht geteilt werden können. Bezüglich der Strecke Herne-Wanne-Gelsenkirchen ist es aber noch nicht einmal so weit gekommen. Was demnach von noch weiter gehenden Projekten berichtet wird, kann man auf seine Begründung leicht ermessen.

Bochum, 27. Juli. (Die gestrige Beerdigungsfeier für den heimgegangenen Herrn Propst Kösters) gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung. Gegen 9½ Uhr wurde die Leiche, geleitet von der hochwürdigen Geistlichkeit und den Mitgliedern des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung vom Pfarrhause zu der schwarzausgeschlagenen Propsteikirche überführt und dort auf dem Chore aufgestellt. Nach beendigtem Totenoffizium, während dessen die weiten Hallen des prächtigen Baues sich mit Andächtigen bis auf den letzten Platz gefüllt hatten, celebrierte Herr Pfarrer Steinhoff von Linden unter Assistenz der beiden Herren Pfarrer Schäfer von hier und Vogel von Altenbochum. Der Kirchenchor der Propsteikirche, dessen eifriger Freund und Förderer der Verstorbene war, sang die ergreifenden Weisen des „Requiem". Herr Ehrendomherr Poggel aus Witten, der vor etwas mehr als acht Jahren den nunmehr selig Entschlafenen hier als Pfarrer einführte, hielt die Leichenrede. Treu im Leben und treu im Tode, ausharrend und geduldig bis zum letzten Atemzuge, habe er immerdar seine Hoffnung gesetzt auf Christus, in ihm allein seine Kraft gefunden. Was er in seiner bekannten Selbstlosigkeit und in priesterlichem Eifer für die religiösen Interessen der Angehörigen der ehemaligen Riesenpfarrei Bochum gewirkt und geschaffen, die hoch in die Lüfte ragenden Türme der Gotteshäuser, die heute in weitem Umkreis Bochum umgeben, riefen es in alle Welt hinaus und Kindern und Kindeskindern werde Kunde werden von dem seeleneifrigen Priester und ganzen Manne, der ein großes Werk zum glücklichen Abschluß gebracht. Nach dem Libera ordnete sich der Zug zum Friedhofe. Voran gingen die Schulen, die dem Verstorbenen immer so sehr am Herzen gelegen. Herr Kaplan Menne, der dem Verstorbenen in seinen letzten Lebenstagen die treueste Stütze gewesen und dafür von ihm mit heiliger Freundschaft gelohnt worden, trug unmittelbar vor dem reichgeschmückten und von vier Pferden gezogenen Leichenwagen den prächtigen Kelch, welchen die Bochumer Lehrerschaft ihrem Lokalschulinspektor zur Feier seines fünfundzwanzigjährigen Priesterjubiläums gewidmet. An den Leichenwagen schlossen sich die Angehörigen, die Kirchenvorstände und Gemeindevertretungen der sieben Pfarreien, die Vertreter der städtischen Behörden mit dem Herrn Ersten Bürgermeister Hahn an der Spitze, die evangelische Geistlichkeit, eine Abordnung der Stammannschaften, der katholische Schulvorstand und die Repräsentanten usw. Ein Wald von schwarz umflorten Fahnen bewegte sich durch die Rosen-, Obere Markt- und Wittenerstraße zum Friedhof, zur gemeinsamen Ruhestätte der Bochumer Seelenhirten. Noch ein kurzes Gebet, ein wehmutsvoller Gesang, ein Rollen der Erdschollen, und langsam geht die Menge zurück.

Bochum, 26. Juli. (Strafkammer.) Der Erdarbeiter Heinrich B. von Langendreer hatte sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Als im Mai d. J. die Wittener Kirmes stattfand und er gern einen Vorschuß von 10 Mk. haben wollte, fertigte er selbst ohne Auftrag Namens des dazu berechtigten Vorarbeiters einen diesbezüglichen Vorschußschein an, was ihm auf Grund seines eigenen Geständnisses eine Woche Gefängnis beibrachte. — Wegen fahrlässiger Tötung wurde der Schachthauer Johann K. von Recklinghausen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Am 29. Januar cr., als Angeklagter auf Zeche „General Blumenthal" mit Reparaturarbeiten beschäftigt war, setzte er unbefugt die Drahteinrichtung zur Fördermaschine in Bewegung und gab das Signal zum Aufziehen, wodurch der Schachthauer Konrad Kasselmann so erheblich verletzt wurde, daß dieser heute schon 26 Wochen arbeitsunfähig ist und es voraussichtlich auch noch längere Zeit bleiben wird. — Sodann wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt gegen den Bergmann Franz L. von Castrop und gegen die Witwe Antonie S. von Herne wegen Verbrechens gegen § 173 Abs. 2 des Str.-G.-B. Das Urteil lautete gegen L. auf 3 und gegen S. auf 1 Monat Gefängnis.

Düsseldorf, 26. Juli. (Zum Jubelfeste der 39er.) Unter den Anmeldungen der ehemaligen Angehörigen des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 zur Teilnahme an dem 75jährigen Jubelfeste desselben ist der älteste Jahrgang 1826. Die nächstfolgenden sind 1829 und 1832. Von 1834 an sind alle Jahrgänge vertreten; der älteste der Veteranen ist ein 87jähriger, in Meydt wohnender ehemaliger 39er. Die beiden nächsten sind 84 und 81 Jahre alt, 12 zählen über 70 Jahre. Die Teilnahme an dem Jubelfeste ist über Erwarten groß. Unter den Städten aus denen Anmeldungen gekommen, steht erklärlicherweise die Garnisonstadt Düsseldorf mit ca. 500 an der Spitze; dann kommen Crefeld mit 160, Elberfeld mit 145, der Kreis Lennep mit 139, Barmen und Dortmund mit je 100. Indessen stehen noch zahlreiche Anmeldungen aus.

Wer sitzt im neuen Reichstag?

Eine der kürzesten Sessionen des Reichstags ist vor kurzem geschlossen worden, aber der Schluß hat das Interesse nicht erlöschen können, das diese aus so widerspruchsvollen Elementen zusammengesetzte Volksvertretung auch in den persönlichen Verhältnissen ihrer Mitglieder erweckt. Im Gegenteil! In der Aufregung der Wahltage, in der fieberhaften Spannung der Debatten über die Militärvorlage fand sich keine Zeit, nur auch einmal die einzelnen Vertreter ihrer Persönlichkeit und ihren Verhältnissen nach näher ins Auge zu fassen.

In wenigen Tagen werden wir das heute in alle Winde zerstreute Parlament wieder festgefügt und dauernd beieinander haben in Joseph Kürschners handlichem kleinen Reichstagsbuch „Der neue Reichstag" (Preis 50 Pfennig), das mit bewunderungswürdiger „Fixigkeit", den Schwierigkeiten der Materialerlangung zum Trotz, den Wahlergebnissen auf dem Fuße folgt.

Wir können heute schon einiges aus dem ersten Teil unseren Lesern verraten, das ohne Zweifel von allgemeinem Interesse ist. So wissen die zeitungslesenden Männer zwar aus den Berichten, daß der Alterspräsident Christ. Dieden ist (geb. 1810, 1890 war es Graf Moltke, geb. 1800), aber den Damen verrät es Kürschner zuerst, daß der Vertreter des 2. elsaß-lothringischen Wahlkreises der Sozialdemokrat Fernand Bueb (geb. 12./12. 65) an Stelle des Freiherrn v. Münch den Preis der Jugendlichkeit verdient.

Ihrer Geburt nach sind 18 Mitglieder 48er. Unter den Konfessionen stehen die Evangelischen mit 208 obenan, die in allen Fraktionen, ausgenommen der polnischen, vertreten sind, während die Katholiken, 137 Mann stark, keine Vertreter haben bei den Dänen, dem Freisinn beiderlei Gestalt, der Reichspartei und den Welfen. Jüdischen Glaubens sind 4 Volksvertreter, davon 3 bei den Sozialdemokraten, von denen 27 sich als konfessionslos bezeichneten.

Etwas ¼ aller Abgeordneten sind adeliger Abstammung, nämlich 102 gegen 126 im Jahre 1890. Unter den adeligen Mitgliedern befindet sich auch ein Sozialdemokrat, Herr v. Vollmar, nebenbei bemerkt, im eben gewählten bayrischen Landtag überhaupt der einzige adelige Abgeordnete.

Die Berufskarten sind im neuen Reichstag ungemein vielseitig vertreten, und neben dem einfachen „Bauern" und Handwerker tagt diesmal der Staatsminister und Staatssekretär des auswärtigen Amtes a. D. Die Gutsbesitzer und Landwirte überwiegen, 145 Abgeordnete sind als solche bezeichnet, an zweiter Stelle stehen die Juristen mit 110 Mann.

Ueber das große Feuer in Chicago,

dem ein im Ausstellungsterrain belegenes kolossales Speichergebäude zum Opfer fiel, liegen jetzt die Berichte amerikanischer Blätter vor. So schreibt die „N. Staats-Zeitung":

Ein gewaltiges Feuer, entsetzlich in seinen Folgen, ein schrecklicher Anblick für die Tausende der Weltausstellungsbesucher, die um das brennende Gebäude standen und die Feuerwehrleute den Heldentod in den Flammen sterben sahen — ein Feuer, das leicht die weiße Stadt in einen Trümmerhaufen hätte verwandeln können, hat den Ausstellungsplatz in eine Stätte der Trauer verwandelt. Unter den Trümmern des niedergebrannten „Cold-Stovage-Gebäudes" am Eingang der 63. Straße, liegen wackere Feuerwehrleute, die in der Ausführung ihres gefahrvollen Berufs den Tod fanden, während das Ausstellungspersonal die Verwundeten birgt.

Um halb 2 Uhr jagte die erste Feuerwehrspritze der Brandstätte zu. Nur kleine Flämmchen schossen aus der in den 100 Fuß hohen Turm liegenden Esse. Im Nu war die weithin sichtbare Kuppel in ein Flammenmeer gehüllt, und unaufhaltsam bahnte sich das Feuer den Weg durch den Turm in das Gebäude. Der starke Südwind vereitelte alle Versuche, Wasser in den Feuerherd zu werfen, und die Flammen fraßen immer weiter, bis sie die hoch oben stehenden Feuerwehrleute eingeschlossen hatten.

Die Tausende, die dem grausigen Schauspiel zusahen, waren wild vor Aufregung; Männer und Frauen, bleich, einer Panik nahe, schrieen den Gefährdeten zu, sich zu retten. Hundert Fuß unter ihnen war das Dach, über und um ihnen der brennende Thurm. Die Seile waren verkohlt, und als Einzelne sich an ihnen herablassen wollten, griffen sie in die aus dem Dach schlagenden Flammen.

Da — ein Knattern, der brennende Turm senkte sich. Die Feuerwehrleute griffen zu den Seilen oder sprangen und ein Aufschrei der Menge durchhallte die Luft. Der letzte Mann fiel, als er sprang, direkt ins Flammenmeer; zwei stürzten über den Rand des Daches, um als Leichen mit zerschmetterten Gliedern vom Boden aufgelesen zu werden. Drei Feuerwehrleute sah man mit zerbrochenen Gliedmaßen sich zu den von dem Dach bis zum Boden führenden Leitern schleppen, wo Kameraden sie aufnahmen. Zwei Männer standen mehrere Minuten am Rande des Daches, — Flammen über ihnen, unter ihnen und ihnen zur Seite.

Tausende sahen, wie sie sich die Hände reichten, wie sie nach dem Tau griffen und, von den Flammen zurückgetrieben, in das Meer hinabsanken. Sie wurden schließlich von mehreren Männern, die mit Todesmut vordrangen, gerettet. Kaum sind sie geborgen, so fällt auch der letzte Seitenturm mit den freiwilligen Beiträgen werde erhalten werden können, so sei in erster Linie der Schaden ziffermäßig festzustellen. Der Schaden müsse getragen werden 1) von den betreffenden Hausbesitzern selbst; es sei ein noch nie dagewesenes elementares Ereignis, und da müsse eben auch jeder Verunglückte selbst einen Teil des Schadens tragen; 2) von der Stadt; diese werde einen tiefen Griff in den Beutel thun müssen; 3) solle der Kreis, 4) die Provinz um Beihilfen angegangen werden und zuletzt würde Staatsbeihilfe zu erbitten sein, welche unter den obwaltenden Umständen sicherlich nicht versagt werden würde. Sollte auch dann noch nicht eine völlige Deckung des Schadens erreicht worden sein, so könne man alsdann eine von der Stadt geleitete Lotterie in Aussicht nehmen.

— („On parle français.") Dienstmänner, welche ein Schildchen mit dieser Aufschrift auf der Brust tragen, dürften selten sein. Den „L. N. Nachr." zufolge besitzt Leipzig einen solchen Weltgereisten in der blauen Blouse; es ist dies der in der Petersstraße am Steckners Haus stationirte Dienstmann Nr. 196. Wie das Blatt versichert, kann dieser Bescheidene auch noch in anderen fremden Sprachen als Dolmetscher dienen.

— (Ein Eheroman) In Nr. 76 des „Herforder Kreisblattes steht zu lesen: „Ich warne hiermit einen Jeden, meiner Frau irgend etwas zu borgen, da ich für Zahlung nicht aufkomme. Wilhelm Schürkamp, Herringhausen 56." Nun wäre das ja nicht gerade besonders aufregend. Aber da stoßen wir auf eine zweite Kundgebung, die also lautet: „Da ich in Nr. 75 des „Herforder Kreisblattes" gelesen habe, daß sich mein Mann, der Arbeiter Wilhelm Schürkamp verpflichtet, seiner Frau nichts zu borgen, so warne ich Jedermann meinem Manne etwas zu borgen, da derselbe nichts hat, sondern Alles, was derselbe im Besitze hat, meine Sachen sind. Ich habe meinen Mann bereits nackend geheiratet. Frau Schürkamp, Herringhausen 56.

— (Ein netter Schwiegersohn.) „Guten Morgen, liebe Schwiegermutter!" Mit diesen Worten trat ein Herr in das Haus eines Bürgers bei Ebersbach unweit Görlitz und fiel der Frau gleich um den Hals. Als diese den fremden Mann fragte, woher ihre Verwandschaft käme, teilte ihr der Mann mit, er habe ihre Tochter in Amerika geheiratet. „Haben Sie denn unsere Photographie noch nicht erhalten?" fügte er hinzu. „Ich bin hierher gekommen, um meine Schwiegereltern kennen zu lernen, und will morgen nach Görlitz reisen, um dort beim Bankier mein Geld umzuwechseln." Da der Leute Tochter in Amerika war und von ihrer Verheiratung Meldung gemacht hatte, schenkte man dem Manne vollen Glauben, und dies umsomehr, als er in die Verhältnisse hüben und drüben eingeweiht war. Groß war die Freude im ganzen Hause, und abends wurde ein gutes Essen bereitet. Am anderen Morgen brachte ihn die Frau selbst auf ihrem Fuhrwerk nach dem Bahnhof. Vorher sprach der junge Mann sein Bedenken aus, ob er für sein amerikanisches Geld eine Fahrkarte erhalten könne. Sofort wurde sämtliche im Hause vorhandene Baarschaft in der Höhe von 32 Mark dem „Schwiegersohn" eingehändigt und außerdem noch ein großer Reisekoffer, um die Geschenke, welche er sämtlichen Familienmitgliedern aus Görlitz mitbringen wollte, hineinzupacken. Abends fuhr die Frau nach dem Bahnhof, um, wie verabredet worden, den Gast abzuholen. Allein dieser kam weder des Abends noch Tags darauf zurück. Erst am darauffolgenden Tag, als die vom Schwiegersohn angekündigten Photographien aus Amerika eintrafen, wurde der Betrug wahrgenommen.

— (Der blinde Passagier unter der Lokomotive.) Ein merkwürdiger Reisender ist am Freitag voriger Woche auf der Eisenbahnstation Amtee (Posen) festgehalten worden. Es war ein Knabe von etwa 8 Jahren aus einem Dorfe bei Memel, der aus Furcht vor Schlägen seiner Mutter entlaufen war. Er hat die weite Reise

Vermischtes.

Aus Schneidemühl wird gemeldet: Der letzten Magistratssitzung wohnte der Berliner Brunnenmacher Beyer bei. Beyer beabsichtigt, in nächster Zeit seine Arbeiten am Brunnen wieder aufzunehmen; er will die Rohre noch tiefer bringen, den Wasserausfluß verringern und klares, brauchbares Wasser schaffen. Die Abbruchsarbeiten auf der Unglücksstätte sind wegen Mangel an Geldmitteln eingestellt worden. Durch Privathilfe sind bis jetzt etwa 45000 Mk. eingegangen. — Einem Bericht aus Schneidemühl vom Sonnabend entnehmen wir: Der heutigen Stadtverordnetensitzung wohnte der Regierungspräsident von Tiedemann bei. Zur Beratung gelangte zunächst das Gesuch der durch das Brunnenunglück heimgesuchten Grundbesitzer, in welchem um Auskunft gebeten wird, ob die Stadtgemeinde sich für verpflichtet hält, den entstandenen Schaden zu ersetzen, und wie dies geschehen soll, ferner aus den eingegangenen Sammelgeldern Unterstützungen zu Bedürftige zu zahlen. Hierauf schilderte Stadtverordneten-Vorsteher Arndt in kurzen Worten die augenblickliche Lage, die die denkbar traurigste sei. Was die Aufbringung der Mittel zum Schadenersatz anbetreffe, so würden die Verbände angegangen werden müssen, von denen gewiß keiner seine Beihilfe versagen werde. Regierungspräsident von Tiedemann hält alle Bemühungen, eine Lotterie zu erwirken, für vergeblich, die Staatsregierung genehmige prinzipiell, nachdem sie bei der Schloßfreiheits-Lotterie üble Erfahrungen gemacht habe, nur noch Lotterien, denen ein allgemeines öffentliches Interesse zu Grunde liege. Er gebe folgende Ratschläge: Da die Existenz der Verunglückten mit den freiwilligen Beiträgen werde erhalten werden können, so sei in erster Linie der Schaden ziffermäßig festzustellen. Der Schaden müsse getragen werden 1) von den betreffenden Hausbesitzern selbst; es sei ein noch nie dagewesenes elementares Ereignis, und da müsse eben auch jeder Verunglückte selbst einen Teil des Schadens tragen; 2) von der Stadt; diese werde einen tiefen Griff in den Beutel thun müssen; 3) solle der Kreis, 4) die Provinz um Beihilfen angegangen werden und zuletzt würde Staatsbeihilfe zu erbitten sein, welche unter den obwaltenden Umständen sicherlich nicht versagt werden würde. Sollte auch dann noch nicht eine völlige Deckung des Schadens erreicht worden sein, so könne man alsdann eine von der Stadt geleitete Lotterie in Aussicht nehmen.

— („On parle français.") Dienstmänner, welche ein Schildchen mit dieser Aufschrift auf der Brust tragen, dürften selten sein. Den „L. N. Nachr." zufolge besitzt Leipzig einen solchen Weltgereisten in der blauen Blouse; es ist dies der in der Petersstraße am Steckners Haus stationirte Dienstmann Nr. 196. Wie das Blatt versichert, kann dieser Bescheidene auch noch in anderen fremden Sprachen als Dolmetscher dienen.

— (Ein Eheroman) In Nr. 76 des „Herforder Kreisblattes steht zu lesen: „Ich warne hiermit einen Jeden, meiner Frau irgend etwas zu borgen, da ich für Zahlung nicht aufkomme. Wilhelm Schürkamp, Herringhausen 56." Nun wäre das ja nicht gerade besonders aufregend. Aber da stoßen wir auf eine zweite Kundgebung, die also lautet: „Da ich in Nr. 75 des „Herforder Kreisblattes" gelesen habe, daß sich mein Mann, der Arbeiter Wilhelm Schürkamp verpflichtet, seiner Frau nichts zu borgen, so warne ich Jedermann meinem Manne etwas zu borgen, da derselbe nichts hat, sondern Alles, was derselbe im Besitze hat, meine Sachen sind. Ich habe meinen Mann bereits nackend geheiratet. Frau Schürkamp, Herringhausen 56.

— (Ein netter Schwiegersohn.) „Guten Morgen, liebe Schwiegermutter!" Mit diesen Worten trat ein Herr in das Haus eines Bürgers bei Ebersbach unweit Görlitz und fiel der Frau gleich um den Hals. Als diese den fremden Mann fragte, woher ihre Verwandschaft käme, teilte ihr der Mann mit, er habe ihre Tochter in Amerika geheiratet. „Haben Sie denn unsere Photographie noch nicht erhalten?" fügte er hinzu. „Ich bin hierher gekommen, um meine Schwiegereltern kennen zu lernen, und will morgen nach Görlitz reisen, um dort beim Bankier mein Geld umzuwechseln." Da der Leute Tochter in Amerika war und von ihrer Verheiratung Meldung gemacht hatte, schenkte man dem Manne vollen Glauben, und dies umsomehr, als er in die Verhältnisse hüben und drüben eingeweiht war. Groß war die Freude im ganzen Hause, und abends wurde ein gutes Essen bereitet. Am anderen Morgen brachte ihn die Frau selbst auf ihrem Fuhrwerk nach dem Bahnhof. Vorher sprach der junge Mann sein Bedenken aus, ob er für sein amerikanisches Geld eine Fahrkarte erhalten könne. Sofort wurde sämtliche im Hause vorhandene Baarschaft in der Höhe von 32 Mark dem „Schwiegersohn" eingehänd

zurückgelegt, indem er unter der Lokomotive sich festhielt, wenn der Hunger ihn quälte, verließ er sein fahrendes Versteck und erbettelte sich in den an der Eisenbahn liegenden Ortschaften Brod, von dem er bei seiner Ergreifung noch einen Vorrat in seinen Taschen hatte. An jenem Freitag war er von Graudenz mitgefahren. In Amsee wurde er von einem Staatsbeamten bemerkt, als er eben seinen Platz unter der Lokomotive wieder einnehmen wollte. Auf die Frage nach seinem Ziele antwortete er, er hätte so weit mitfahren wollen, wie die Eisenbahn überhaupt fahre. Von dem Rauch und Ruß war der Knabe schwarz wie ein Mohr und hatte nur um die Augen helle Ringe. Seiner Gesundheit schien die Reise überhaupt nichts geschadet zu haben.

Ein Blick in das Hofleben des Königs von Siam.

Bei dem Interesse, welches Siam augenblicklich in Anspruch nimmt, dürften die folgenden Zeilen am Platze sein. Sie sind einem Artikel entnommen, welcher sich in der „Contamporary Revieno" befindet. Der Aufsatz stammt aus der Feder eines Journalisten, welcher vor nicht langer Zeit in Siam war und — seiner Aussage nach — sehr oft in persönliche Berührung mit dem Könige gekommen ist.

Der König von Siam ist eine höchst angenehme Persönlichkeit. Er ist gut unterrichtet, gütig, charakterhaft und würdevoll in seinem Auftreten. Er ist ein schöner Mann und ein Gentleman. Hier muß jedoch das Lob aufhören. Sein Leben ist eine fortgesetzte Ausschweifung. In seinem 15. Jahre war er schon Vater zweier Töchter, seine erste Frau ist seine Halbschwester. Die Zahl seiner Frauen in seinem Palast ist unbekannt. Alles was sie angeht, wird in Siam als „Kang Mac", d. h. das Innere bezeichnet und darüber zu sprechen ist streng verboten. Die Zahl seiner Kinder ist mehr als 100.

Das „Innere" des Palastes ist nicht eine Reihe von Zimmern — es ist eine Stadt. Jede seiner Frauen besitzt Juwelen im Uebermaß. Ueber die Lage seines Landes weiß der König nichts. Selbst die Zustände in seiner Hauptstadt sind ihm unbekannt. Sobald es bekannt wird daß er einen Spaziergang zu machen beabsichtigt, werden die Straßen rein gefegt, die Soldaten und die Polizei suchen ihre besten Kleider vor, legen ihre Waffen an, die bei solchen Gelegenheit allein gebracht werden. Bangkok legt ein Feierkleid an und erscheint fast in der Anständigkeit einer europäischen Stadt.

Ist der König wieder heim von seinem Spaziergange, so werden die schönen Kleider und die glänzenden Waffen wieder sorgsam bei Seite gelegt und Alles fällt wieder in den alten Zustand zurück. Wenn der König seinen Palast auf dem Lande in Balypa-in besucht, so nimmt er alle Frauen und Kinder mit ihren Mägden mit — ein Tausend Personen folgen ihm. Die damit verknüpften Unkosten sind enorm.

Wenn Verwandte des Königs sterben, finden die Leichenverbrennungen unter unbeschreiblichen Zeremonien statt. Die Verbrennung der letzten königlichen Leiche kostete 80000 Pfund Sterling.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 28. Juli. Die gestern mitgeteilte Meldung des Londoner „Standard", daß das russische Schiff „Nikolaus I." und zwei andere russische Kriegsschiffe Befehl erhalten hätten, nach Toulon zu gehen, um in Verbindung mit der französischen Flotte zu manövriren, ist, wie die „Nat.-Ztg." schreibt, in dieser Form jedenfalls unzutreffend. Es handelt sich allem Anschein nach um den längst angekündigten Besuch des russischen Geschwaders, das zum Teil sich auf der Rückkehr aus den nordamerikanischen Gewässern befindet, in dem französischen Kriegshafen. Die Franzosen sind denn auch, nachdem sie die Erwiderung des Kronstädter Flottenbesuches in Cherbourg oder Beest in pomphafter Weise angekündigt hatten, keineswegs in sehr zufriedener Stimmung, im Hinblick darauf, daß der von dem französischen Geschwader in Kronstadt vor zwei Jahren bereits gemachte Besuch jetzt erst in dieser wenig verbindlichen Form erwidert werden soll. Wird doch auch nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, der Präsident der Republik, Carnot, an der Begegnung teilnehmen, wie denn überdies die in Toulon und in anderen französischen Häfen bestehende Choleragefahr nicht dazu beitragen kann, glänzende Flottenfeste und „Verbrüderungen" angezeigt erscheinen zu lassen.

Berlin, 27. Juli. Der 17. Verbandstag des Bundes deutscher Perückenmacher- und Friseur-Innungen der am Dienstag und Mittwoch hier tagte, beschloß hinsichtlich der Sonntagsruhe dahin vorstellig zu werden, daß die Perückenmacher und Friseure sich zwar mit der fünfstündigen Arbeitszeit an den Sonntagen einverstanden erklären, der Geschäftsbetrieb es aber unbedingt erfordert, daß diese fünf Stunden auf den Vormittag, und zwar ohne Unterbrechung verlegt würden. Dieser Beschluß weicht von dem des Verbandes deutschen Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen, der am Montag in Erfurt tagte, insofern ab, als die Barbiere usw. für ihren Geschäftsbetrieb an Sonntagen eine siebenstündige Arbeitszeit für erforderlich erachten, um zwar im Sommer von 7 Uhr früh bis nachmittags 2 Uhr und im Winter von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags, ebenfalls ohne Unterbrechung.

Schneidemühl, 27. Juli. Kriegsminister v. Kaltenborn genehmigte die Verlegung eines Infanteriebataillons hierher, sodaß die Stadt nach 23jähriger Unterbrechung wieder eine Garnison erhält.

Kiel, 27. Juli. Der Kaiser begab sich am Donnerstag Vormittag in Kiel an Bord der Yacht „Hohenzollern" welche darauf unter Salutschüssen in See ging.

Friedrichsruh, 27. Juli. Der Fürst Bismarck reist am Sonnabend nach Kissingen ab und zwar über Hannover, Eisenach und Meiningen, wo festliche Empfänge am Bahnhof stattfinden sollen.

Karlsruhe, 27. Juli. Die „Bad. Korrsp." veröffentlicht das Programm der Herbstübungen des 14. Armeecorps. Die Uebungen beginnen am 18. August. Die Kaiserparade findet am 11. September bei Karlsruhe statt. Hiernach wäre also keine Absage der Manöver zu erwarten.

Mannheim, 27. Juli. Die hiesige Strafkammer beschäftigte heute der Straßenkrawall bei der jüngsten Reichstagsstichwahl. Angeklagt waren 23 Personen, 21 davon erhielten Gefängnisstrafen von 14 bis 2 Wochen, zwei wurden freigesprochen.

Meiningen, 27. Juli. Hier hat sich der Justizassessor Schenk, Landwehroffizier und Hilfsarbeiter im Ministerium, das Leben genommen, weil er sich in seinem Ehrgefühl durch eine Kritik der Presse über sein Auftreten im Wahlkampfe gekränkt fühlte.

Lübeck, 27. Juli. Die Krawalle welche sich hierselbst bei Gelegenheit der Reichstags-Stichwahl infolge des Sieges des Kompromißkandidaten Dr. Görtz über den Sozialdemokraten Schwartz zugetragen haben, stehen noch immer im Vordergrunde des Interesses. Wie erinnerlich, wurden bei Gelegenheit der Exzesse durch die Tumultuanten eine Unzahl von Spiegelscheiben zertrümmert; dieselben sind immer noch nicht erneuert, da die Versicherungsgesellschaften die Auszahlung der Versicherungssumme verweigern; sie wollen vielmehr den Lübeckischen Freistaat für den entstandenen Schaden regreßpflichtig machen. Der Staat jedoch erkennt eine Entschädigungs-Verpflichtung durchaus nicht an, und es sind daher bereits mehrere Klagen gegen ihn anhängig gemacht worden. In der Bürgerschaft ist es wegen der Haltung der Polizei beim Krawall zu erregten Auseinandersetzungen zwischen Mitgliedern dieser Körperschaft und dem Chef der Polizei, Senator Dr. Ritscher, gekommen. Es wurde behauptet, die Polizei habe sich „schlapp" gezeigt. Wie bestimmt verlautet, beabsichtigt Herr Senator Dr. Ritscher wegen der ihm gemachten Vorwürfe seine Demission einzureichen; von anderer Seite wird behauptet, daß er nur sein Amt als Polizeichef niederzulegen gedenkt und ein anderes Ressort übernehmen wird. Bekanntlich sind sämtliche 14 Senatoren in dem Lübeckischen Freistaate lebenslänglich angestellt.

Paderborn, 26. Juli. Gestern traf der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau in Begleitung mehrerer höhern Offiziere hier ein, um in Neuhaus das Barackenlager, den Uebungsplatz in der Senne und das Kasernement zu besichtigen. Dem Vernehmen nach hängt der unerwartete Besuch mit neu geplanten Barackenbauten in der Senne und mit der Verstärkung der hiesigen Garnison zusammen.

Wien, 27. Juli. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Petersburg: Die russische Regierung wird die Vorschläge Oesterreichs annehmen und die Paraphierung des Handelsvertrags in kürzester Zeit folgen lassen. Rußland wird dann Oesterreich gegenüber den bisherigen Tarif beibehalten, bis das österreichische und das ungarische Parlament den Handelsvertrag annehmen, dann werden Oesterreich auch die Zollermäßigungen des Vertrags mit Frankreich zukommen.

Verviers, 27. Juli. Heute Nacht fand eine Dynamit-Explosion bei Herck, dem Mitbesitzer der Sauvageschen Fabrik in Ensival statt. Die Patrone war in ein Kellerloch gelegt. Der Schaden am Hause ist beträchtlich. Die Fenster in den Nachbarhäusern sind zerstört. Man vermutet, weil Herck beim letzten Ausstand die Vermittlung eines hiesigen Richters abwies, habe ein Arbeiter Rache üben wollen.

Paris, 27. Juli. Den Morgenblättern zufolge beorderte der Marineminister aus Brest und Toulon zwei Kreuzer zur Verstärkung der Division Humann nach Siam. Dem „Gaulois" wird aus Saigum gemeldet, daß von dort 500 Mann behufs Besetzung der Provinz Blattambang abgegangen seien; weitere Abteilungen sollen nachfolgen.

Paris, 27. Juli. Der „Figaro" meldet: Das Ministerium beabsichtigt nicht, einen Krieg zu beginnen. Man will eine friedliche Besetzung der Gebiete, deren Herausgabe Siam verweigert, versuchen und hofft dazu keiner europäischen Truppen zu bedürfen. Der „Gaulois" teilt mit, ein erstes Detachement von 500 Mann ist von Saigon abgegangen, um Battambang zu besetzen. Eine zweite Truppe, verstärkt durch das erwartete Bataillon der Fremdenlegion, wird bald nachfolgen. Vielleicht wird man von Battambang versuchen, Chantaburn zu gewinnen, um mit Admiral Humann Fühlung zu erhalten.

Paris, 27. Juli. Der englische Botschafter Lord Dufferin hatte heute Vormittag eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen Develle. Wie verlautet, beabsichtigt Frankreich vor allem die Frage der Verletzung der Verträge und der nationalen Würde, die durch das Verhalten Siams gegenüber Frankreich hervorgerufen sei, zu regeln. Die französische Regierung halte daran fest, keine fremde Einmischung in diese Angelegenheit zu dulden.

London, 27. Juli. Der Standard verlangt in einem heftigen Leitartikel gegen Frankreich, daß Lord Rosebery einen festen Entschluß fasse und dem Parlament baldmöglichst mitteile. Der englische Handel dürfe nicht darunter leiden, daß Frankreich an Siam unmögliche Forderungen stelle. Das Blatt droht mit China, dessen Diplomatie langsam aber ausdauernd sei, und läßt durchblicken, daß Frankreich nur deshalb die Abtretung bis zum 23. Breitegrad verlange, um im Ablehnungsfalle sich mit Südsiam zu entschädigen. Die Daily News stellt bei der Absendung des vierten englischen Kanonenbootes nach dem Menam jede feindliche Absicht in Abrede.

London, 27. Juli. Eine thatsächliche Stockung in der schottischen Kohlenindustrie ist am Mittwoch eingetreten. Viele Bergleute weigerten sich zu arbeiten, während andere nur an drei Tagen der Woche arbeiten wollen. Der Kohlenpreis steigt pro Tonne um 1 Shilling. Der allgemeine Streik beginnt am Sonnabend.

Malta, 27. Juli. Das Kriegsgericht über den Kapitän Bourke und die anderen überlebenden Offiziere des untergegangenen Kriegsschiffes Victoria erkannte dahin, daß der Untergang der Victoria lediglich durch die Schuld des Admirals Tryon herbeigeführt worden sei und daß der Kapitän Bourke und die übrigen Offiziere der Victoria von jedem Tadel freizusprechen seien. In dem Urteil wird dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß der Kontre-Admiral Markham nicht die Absicht ausgeführt habe, um eine Erklärung des von Tryon gegebenen Signals zu ersuchen. Es laufe indessen den wesentlichen Interessen der Marine zuwider, Markham zu tadeln, weil er den Befehl seines persönlich gegenwärtigen Oberbefehlshabers ausgeführt habe.

Newyork, 27. Juli. Der siamesische Konsul erklärt Siam für unfähig, mit Frankreich einen Krieg aufzunehmen, wenn es nicht von einer andern Macht unterstützt würde. Die siamesische Flotte, welche unter dem Befehl eines dänischen Admirals stehe, sei sehr klein, die Siamesen seien aber tapfer und zum Widerstand entschlossen.

Privatdepeschen des General-Anzeiger.

London, 28. Juli. Die Spezialberatung des Homerule-Gesetzes wurde gestern in stürmischer Sitzung beendet.

London, 28. Juli. Der Kohlenpreis ist im Detailhandel bereits um 3 Shilling gestiegen.

Glasgow, 28. Juli. In einer großen Versammlung beschlossen die Bergleute, sich für den bevorstehenden Streik zu organisieren. Die Kohlenpreise sind im Steigen.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 28. Juli. (Ein neues Zentrumorgan.) Frhr. v. Schorlemer-Alst u. A. fordern durch Zirkular zum Beitritt zu einer bereits gegründeten Aktien-Gesellschaft (100,000 Mk. in Hundert Aktien à 1000 Mark) auf, deren Zweck ist, den Interessen der produktiven Stände, insbesondere auch der Landwirtschaft eine angemessene Vertretung entweder durch Anschluß an bestehende Zeitungsorgane oder durch Gründung einer neuen Zeitung zu verschaffen, in letzterem Falle unter strenger Festhaltung und auf dem Boden der alten bewährten Grundsätze der Zentrumspartei bezüglich der religiös-politischen und christlich-sozialen Fragen. Die westfälische Zentrumspresse ist wenig erfreut von dem in Aussicht stehenden Zuwachs.

(Das Konkursverfahren gegen die Zeche Friedrich Wilhelm) dürfte bald beendet sein, da eine nennenswerte Aktivmasse (die Maschinen gehören nicht zu derselben) nicht vorhanden sein soll. Zur Befriedigung der Arbeiter sollen die Gewerken sich freiwillig zur Hergabe von 10000 Mark verstanden habe. Zu der Zahlungseinstellung schreibt man noch von anderer Seite: Die Zahlungseinstellung der Zeche ist nicht durch das gegenwärtige Darniederliegen des Kohlenbergbaues verursacht; sie krankt schon seit über 10 Jahren an innerm Kohlenmangel und befand sich lange in fortwährendem geldwirtschaftlichen Siechtum, so daß es nur zu bewundern ist, daß sie erst heute und nicht schon längst aufgelöst wird. Schon seit Eintragung der Grundschuld, d. i. auch seit etwa 10 Jahren, bemühte sich die Verwaltung vergebens letztere unterzubringen, weshalb auch die Anteile dieser Schuld nie in den Verkehr gelangt sind. Selbst in den verdienstreichen Jahren 1889 und 1891 konnte sich die Grube nicht erholen. Ihr Konkurs ist daher nicht ein Zeichen der allgemeinen Lage und nicht etwa der Anfang fernererer ähnlicher Ereignisse, sondern einfach die natürliche Folge von Altersschwäche und Mangel an Lebenskraft. Mit großen Hoffnungen begleiteten die Gewerken das Abteufen des neuen Schachtes, sie bewilligten die an sie gestellten großen Forderungen; nachdem aber der neue Schacht bereits seit mehreren Jahren im Betriebe ist ohne daß eine die Kosten deckende Förderung erzielt wurde haben sie die Hoffnung auf Besserung aufgegeben und ihren Besitz fahren lassen. Die Inhaber der Grundschuld, welche eine Million Mark beträgt, werden den Besitz antreten, ob sie dabei ihre Deckung finden ist fraglich. Der erschlossene Kohlenvorrat ist so gering, daß sich auch nach Abstoßung der Schulden ein Weiterbetrieb des Bergwerks wohl kaum lohnt. Bis jetzt haben 300 Mann täglich nur 2000 bis 3000 Zentner Kohlen gefördert.

Herdecke a. d. Ruhr, 26. Juli. (Seminar.) Endlich sind die Verhandlungen der städtischen Behörden mit dem Oberpräsidenten wegen der Errichtung eines Lehrerseminars abgeschlossen. Die Stadt Herdecke stellt den Grund und Boden, sowie das auf demselben zu errichtende Gebäude und der Staat zahlt die Miete dafür. Das Seminar unterrichtet 120 bis 150 Kinder unserer Stadt unentgeltlich, wodurch die Stadt drei Lehrer spart. Die Seminaristen wohnen in der Stadt. Schon im Herbst hat die Stadt zwei große Lehrräume für 60 Seminaristen zur Verfügung zu stellen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 27. Juli. (Börsenbericht.) Besuch: gut. Tendenz: abwartend. Umsätze: gering.

Infolge der Zollbeunruhigungen abwartend und äußerst ruhig. Wir notieren: Weizen inländ. M. 17,00—17,25. Weizen fremder M. 16,50—18,00. Roggen inländ. M. 15,50—16,00. Roggen fremder M. 15,75—18,50. Hafer inländ. M. 19,00—20,00. Hafer fremder M. 18,00—19,50. Futtergerste M. 11,90—12,50. Mais 12,25—12,50. Weizenvorschuß (inkl. Sack) M. 22,50—24,00. Roggenvorschuß (inkl. Sack) M. 21,00—22,00. Weizenkleie M. 5,50—5,75. Rüböl (inkl. Faß) M. 00,00—00,00. Alles per 100 Kilogramm frachtparität Dortmund exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Die Lage des Ruhrkohlenmarktes

hat sich, wie der „Köln. Volksztg." unterm 25. Juli 1893 aus Fachkreisen geschrieben wird, seit 8 bis 10 Tagen etwas freundlicher gestaltet. Die Gründe für diese Erscheinung sind folgende.

1. Das bereits seit Monaten geübte und deutlich genug bewiesene Geschäftsgebahren der Händler, welche durchaus nicht mehr einkauften, sondern nur ihre früher gekauften Mengen verkauften. (Eintretendenfalls machten sie ein Tauschgeschäft für verlangte bestimmte Sorten, welche sie nicht gekauft hatten, mit einem Konkurrenten und Leidensgefährten.) Auf diese Weise wurde der Markt von der in zweiter, oft unsicherer Hand ruhenden Menge entlastet.

2. Die voraussichtlich zum 1. August erfolgende Uebernahme des Allein-Verkaufs von annähernd 95 Prozent der gesamten Ruhrkohlenförderung durch das Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndicat. Zugleich würde die ebenfalls noch genauer zu bestimmende Einschränkung der Förderung um 15 Prozent — wodurch der Verkauf, oder vielmehr die Verschleuderung großer Mengen unter der Hand und wesentlich unter Tages- bezw. Syndikats-Preisen vermieden wird — eintreten, sowie die Förderung mehr dem wirklichen Bedarf angepaßt werden.

3. Die Verbesserung des Wasserstandes im Rheine, wodurch vermehrte Abfuhr nach Süddeutschland, woselbst thatsächlich ein großer Bedarf vorliegt, ermöglicht worden ist.

4. Der drohende große Ausstand der englischen Bergarbeiter, welcher zwar wegen der Erfolglosigkeit der frühern vielfachen Ausstände auch jetzt keine Aussicht auf Erfolg für die Bergarbeiter sondern eher noch im Gegenteil für die Grubenbesitzer bietet, indeß vorläufig doch viele Kohlenverbraucher, des Festlandes, namentlich solche, welche bisher in der glücklichen Lage waren, ihren Bedarf an Kohlen und Koks ohne Vertrag zu sehr billigen, unter den Tagespreisen liegenden Sätzen zu decken, veranlaßt, etwas reichlicher mit Kohlen- und Koks-Vorräten sich zu versehen, als bisher.

5. Das regelmäßig in dieser Jahreszeit anfangende Herbstgeschäft für Hausbrand, welches namentlich den Magerkohlen-Zechen, welche bisher vorzugsweise die bedeutendsten Vorräte über Tage aufstapeln mußten, hoch willkommen ist.

Bochum, 27. Juli. Der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge beschloß die heutige Monatsversammlung des Westfälischen Koks-Syndikats für den Monat August eine Einschränkung der Hervorbringung von 27 Prozent, gegen 30 Prozent während des Monats Juli. Die Umlage bleibt wie bisher 25 Prozent. Wegen besseren Absatzes betrug die thatsächliche Einschränkung der Hervorbringung im Monat Juli nur 26 Prozent, was sich laut Berichts des Vorstandes, auch für den Monat August im Verhältnisse wiederholen dürfte.

Wetterbericht.

Vom 29. Juli.

Trockenes, etwas kühleres, teils heiteres, teils wolkiges Wetter.

Eingesandt.

Dortmund, 27. Juli. Ein viertes Sommer-Konzert hielt gestern Abend der Gewerbeverein für seine Mitglieder im Garten des Vereinshauses ab. Das letzte Plätzchen war besetzt. Die Musik wurde vom Orchesterverein unter Leitung des Herrn Hüttner gestellt. Recht unangenehm berührte es, daß im kleinen Saal der Concordia-Verein Gesangstunde abhielt, während im Garten die Konzertweisen ertönten, sodaß man in arge Verlegenheit geriet, wohin man denn eigentlich das Ohr richten sollte. Solche unangenehme Störungen sollte man doch vermeiden, hat der Orchesterverein am Donnerstag keine Zeit, so wird sich wohl ein anderer Tag finden, oder der Concordia-Verein müßte seinen Uebungsabend verlegen.

Brackel, 26. Juli. Dem Kreis-Turn-Verbande Dortmund-Hörde trat der hiesige bisher dem Hellweg-Märk. Turngau angehörige Turnverein „Eintracht" in seiner am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung bei. Der neue Kreis-Turn-Verband ist in der letzten Zeit gewaltig gewachsen. Am Sonntag den 3. Sept. feiert derselbe hier in Brackel sein erstes Verbandsfest. Vorher werden noch zwei Vorturnerstunden, eine am 6. Aug. auf dem Höchsten und die letzte am 20. Aug. in der Turnhalle am Viehmarkt in Dortmund stattfinden, in welchen den Turnern die Uebungen zum Verbandsfeste stattgegeben werden. Für das Turnfest selbst ist in Brackel eine große Festwiese gemietet worden, von der ein Teil am Sonntag den 13. Aug., vormittags 11 Uhr beim Wirt Meyerling an Karoussel- und Schaubudenbesitzer vergeben wird.

Holzwickede, 27. Juli. Wie wir erfahren, hält der hier neugebildete „Deutsche Verein", der sich die Aufgabe gestellt, deutschen Sinn und Vaterlandsliebe zu hegen und zu pflegen, sowie den gegenseitigen persönlichen Verkehr zu heben, am nächsten Sonntag 7 Uhr im Vereinslokale des Herrn Höing seine erste Versammlung nach den stattgehabten Reichstagswahlen ab. U. a. werden die Statuten zur Verteilung kommen und andere wichtige Angelegenheiten besprochen werden. Eine rege Beteiligung wäre deshalb sehr zu wünschen!

Holzwickede, 27. Juli. Bekanntlich haben sich hier in den letzten Wochen zwei Feuerwehren gebildet, die „Freiwillige Bürger-Feuerwehr" und die „Freiwillige Feuerwehr". Durch welche unliebsamen Vorgänge diese unliebsame Zersplitterung hervorgerufen worden ist, soll hier nicht weiter erortert werden. Daß jedoch beide Wehren getrennt nur Halbes leisten können, liegt auf der Hand. Auch werden Unterstützungen von der Gemeinde und anderen Seiten ausbleiben, wenn eine Verschmelzung nicht erfolgen wird. Diese herbeizuführen, ist seitens der freiwilligen Feuerwehr der Versuch gemacht worden, indem diese die Vertreter der freiwilligen Bürger-Feuerwehr zu einer Besprechung in das Lokal des Herrn Linnhoff eingeladen hatten. Von beiden Seiten wurde eine Verschmelzung als dringend erforderlich bezeichnet. Jedoch gingen die Ansichten über die Ausführung weit auseinander, indem von der freiwilligen Bürger-Feuerwehr verlangt wurde, es möge die freiwillige Feuerwehr sich einfach in ihr auflösen. Dieses Ansinnen mußte jedoch als unbillig zurückgewiesen werden. Die Vertreter der letzteren Wehr machten folgenden Vorschlag: Es möge in einer allgemeinen Versammlung die Konstituierung der Wehr auf neuer Grundlage erfolgen und zwar solle daran festgehalten werden, daß der zu bildende Vorstand aus den jetzigen Wehren zu gleichen Teilen gebildet würde, da beide an Mitgliedern gleich stark seien. Sollte dieser Vorschlag nicht angenommen werden, so kann jeder Unparteiische sich selbst ein Urteil bilden, auf welcher Seite die Schuld an der Zersplitterung liegt. Hoffentlich kommt eine Einigung zu Stande.

Standesamt Dortmund.

Vom 26. Juli.

Geburten. 1 Sohn: Bergmann Heinr. Henke, Kaiserstr. 165. Bergarb. Christian Bieling, Schützenstr. 75. Lehrer Franz Jasper, Poststr. 30. Schlosser Friedr. Plum, Adolfstr. 10. Schuhmacher Christoph Horsthemke, 1. Kampstr. 137. Betriebssekretär Heinrich Artelt, 1. Kampstr. 75. Commis Richard Venus, Wilhelmstr. 25.

1 Tochter: Geschäftsreisender Friedr. Levekoh, Sedanstr. 7 Kaufmann Heinrich Lenz, Brauhausstr. 4. Fuhrknecht Theodor Altrogge, Marktengasse 4. Maschinenwärter Wilh. Habermann, Oestermärschstr. 47. Metzger Louis Weber, Roßstr. 23.

Aufgebote: Former Friedr. Mellies und Maria Helmdach zu Annen. Glasschneider Friedr. Niermann und Martha Lomb zu Langendreer. Oberlehrer Karl Strecker, hier und Auguste Berkerhoff zu Hamm.

Eheschließungen. Hilfsweichensteller Martin Fornahl mit Witwe Rosa Gehrmann geb. Feider, Aachenerstr. 13. Bureaubeamter Friedrich Berteksmann mit Adelheid Wetgen, Leopoldstraße 43.

Sterbefälle. Witwe Charlotte Diergardt geb. Stock, Stiftstraße 12, 70 J. Fabrikarb. Wilh. Schulte, E.-str. 13, 42 J. Otto Romberg, Gerberstr. 16, 1 J. Anna Lippemeier, Sunderweg 58, 7 M. Maria Kroschewski, Hohestr. 81, 5 M. Emil Schulz, Bornstr. 217, 5 M.

Garantirt waschechte Sommerstoffe à 75 Pfg. bis Mk. 2.65 p. Mtr. in ca. 2800 verschiedenen neuesten Dessins und besten Qualität. Buxkin, Kammgarne u. Cheviots à Mk. 1.75 p. Mtr. versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private Buxkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Neueste Musterauswahl franko in's Haus.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Jakob Auer in Köln-Nippes eine Tochter.

Gestorben: Herr Wilhelm Humme in Annen, 53 J. Herr Adalbert Dinkler in Iserlohn. Frau Henriette Pfeiffer in Trarbach a. d. Mosel, 62 J. Herr August Mantel in Gelsenkirchen, 55 J. Herr Karl Renningholtz in Hamm, 55 J. Frau Auguste Ghaul in Essen, 70 J. Frau Elisabeth Kassemeyer in Wanne.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Inangriffnahme des Neubaues eines städtischen Kassen- und Verwaltungsgebäudes wird die Bergwordtstraße für den durchgehenden Fuhrwerksverkehr bis auf weiteres geschlossen.

Dortmund, den 17. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung: Schmieding.

Bekanntmachung.

Die Ruhrbrücke bei Westhofen — im Zuge der Aktienstraße — wird wegen Reparatur für die Zeit vom 1. bis 8. August d. Js. gesperrt.

Westhofen, den 24. Juli 1893.

Der Amtmann: Nebber.

Wohne jetzt

Langestraße Nr. 20.

6357 Frau Starke, Hebamme.

Ein feines, kreuz. 6356

Nußbaum-Pianino,

fast neu, verhältnißh. gegen Baar billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsst.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen die geschiedene Ehefrau Katharine Heitmann geb. Hansen von Dortmund, geboren am 3. Dezember 1862 zu Frohnhausen, Kreis Essen, unterm 5. Januar 1893 wegen Diebstahls erlassene Steckbrief ist noch unerledigt und wird hierdurch erneuert. (Aktenzeichen J. 4 Nr. 44492.)

Dortmund, den 21. Juli 1893.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbrief.

Gegen den flüchtig gewordenen Barbier Heinrich Friedrich Wilhelm Degener, geboren am 10. April 1863 zu Dortmund, zuletzt zu Emmerich, soll eine durch Urteil des Königlichen Schöffengerichts zu Dortmund vom 25. April 1893 substituierte Haftstrafe von vier Tagen vollstreckt werden.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern. (A.-Z. E. 82/93 IV Dortmund, den 24. Juli 1893.

Königl. Amtsgericht.

Ia. Torfstreu

in einzelnen Ballen stets abzugeben. 2281 Mühlenstraße 12.

Damen

finden liebevolle Aufnahme. 5930 Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Der

Mobilar-Nachlaß

der verstorbenen Frau Fabrikbesitzer Pahl hierselbst, bestehend in vielen Möbeln, Haus- u. Küchengeräten, mehreren vollständigen feinen Zimmereinrichtungen, 2 Pianinos, einer Anzahl mahagoni und eichener Bettstellen, vollständ. Betten, Leinwand, Teppichen, Vorhängen, Silbersachen, Vorräten: 80 Gefäße mit eingemachten Früchten, Töpfe mit Birnenkraut, gebackenes Obst 2c., Gartenmöbeln 2c., wird am 6363

Dienstag den 1. August,

und an den folgenden Tagen, morgens 9 Uhr anfangend, in dem Wohnhause an der Ringstraße (Märkischestraße, Station Oppoff) dem Meistbietenden gegen Bar verkauft.

Dortmund, den 26. Juli 1893.

Der amtl. Auktions-Komm.: **Sonnenschein,**

Heu, Stroh,

liefern billigst, lose und in Ballen gepreßt 6369

A. Zwaneuburg & Co., Amsterdam (Holland).

Gras-Verkauf.

Herr Landwirt Heinr. Barthold in Kirchderne läßt am

Donnerstag, den 3. August,

abends 5 Uhr,

ca. 8 Morgen mit Gras

in seiner Weide am alten Holze in der Nähe der Bude 8 öffentlich nummerweise gegen Kredit verkaufen.

Lünen, den 27. Juli 1893.

6366 **Greve.**



Ca. 50 Schweine

im Alter bis zu 3 Monaten läßt Herr Stodt am Dienstag den 1. August 1893, morgens 10 Uhr anfangend, bei Herrn Joh. Wortmann, Königstraße hier, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. 6269

Lünen, den 25. Juli 1893.

Greve.

Ein tüchtiges 6371

Mädchen

für Küche und Hausarbeit per sofort oder später gesucht.

Frau F. W. Jürgens, Hamm i. W.

Danksagung.

Hiermit sagen wir dem Herrn Tanzlehrer W. Osterbrauck zu Unna für den uns in jeder Beziehung gründlich erteilten Tanz-Unterricht

unseren aufrichtigsten Dank.

Unna, im Juli 1893.

Die Schülerinnen und Schüler des letzten Tanzkursus.

Tapeten, Borden, Wachs- und Ledertuche 2c., Rouleaux und Rouleaustangen, Gold-, Gallerieleisten u. Rahmen, Fenster- und Spiegelglas, Farben, trocken und in Oel, Leinöl, Terpentin und Siccatif, Copal- und Fußbodenlacke, Pinsel und Bürstenwaren, Matten 2c. empfiehlt zu billigen Preisen 1939

Carl Rud. Schulte,

Münsterstraße 23 und Heiligegartenstraße 1.

100—150 Mk. geg. hohe Zinsen u. monatl. Abzahl. v. e. pünktl. Zinszahler zu leihen ges. Schriftl. Angeb. u. **K. L. 335** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. 6361

Die beiden Herren v. Unna, welche am 19. Februar, abends zwischen 12—1 Uhr, von Soest kommend, in Westönnen einen Mann frugen, woher der Weg nach Unna ging, werden freundlichst gebeten, doch ihre Namen beim Polizei-Amte in Unna anzugeben, um zu Gunsten eines Bestraften vor Gericht event. zeugen zu können.

Ein junger Mann sucht möbliertes Zimmer mit Pension.

Offerten unter Nr. 337 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 6365

Verkäuferinnen,

durchaus tüchtig u. branchekundig, sucht p. bald ein gr. Woll-, Kurz- u. Weißwaren-Gesch. Off. m. Zeugn. u. Gehalts-Anspr. u. **F. 560** bef. d. Ann.-Exp. **D. Schürmann, Düsseldorf.** 0469

Ein Mechaniker oder Fachmann

wird gesucht, der Nähmaschinen verschiedener Systeme gelegentlich zu reparieren übernimmt. Schriftl. Offerten unter Nr. 338 an die Geschäftsst. 6372

Anstreicher-Gehülfen

auf dauernde Arbeit gesucht. 6367

H. Hölscher,

Hombruch-Barop.

Verkäuferinnen,

welche in der Kurz-, Woll- und Weißwarenbranche durchaus tüchtig sind, finden Stellung für Anfang Oktober bei Unna. Rudolf Lüling.

Offerten wolle man Photographie u. Gehaltsansprüche beifügen.

Jungen Barbiergehilfen

sucht per sofort Eduard Merz Barmen, Steinweg 18. 6368

Nachstehende

Regierungs-Polizei-Verordnung:

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 bezw. der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 verordne ich nach erfolgter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg, was folgt:

§ 1. Vom 1. Januar 1892 an darf niemand in das von ihm ganz oder teilweise bewohnte Haus gegen Entgelt Personen unter Gewährung von Wohnung und Kost (Kostgänger) oder unter Gewährung von Wohnung und Bett (Quartiergänger) aufnehmen oder bei sich behalten, wenn er nicht für diese Personen genügende Schlafräume hat, welche den nachfolgenden Bestimmungen entsprechen:

a) Die Schlafräume dürfen mit den eigenen Wohn- und Schlafräumen des Kost- oder Quartiergebers und seiner Haushaltungsangehörigen weder in offener Verbindung stehen, noch durch eine aufschließbare Thür verbunden sein.

b) Jeder Schlafraum für Kost- und Quartiergänger muß gedielt, mit einer Thür verschließbar und mindestens mit einem Fenster in der Außenwand des Hauses versehen sein und darf derselbe mit einem Abtritte weder in offener, noch in verschließbarer Verbindung stehen.
Statt der Dielung kann auch eine andere, von der Ortspolizeibehörde als zweckmäßig anerkannte Vorrichtung (z. B. Estrich, Plattenbelag) gewählt werden, durch welche der Fußboden des Schlafraumes vom Erdboden getrennt wird.

c) Der Schlafraum muß für jede der denselben gleichzeitig benutzenden Personen mindestens 10 cbm Luftraum enthalten.

d) Für je zwei Kost- oder Quartiergänger muß mindestens ein Bett und ein Waschgeschirr vorhanden sein.

e) An der Thür des Schlafraumes muß auf der Innenseite eine Tafel hängen, auf welcher die zulässige Zahl der den Schlafraum gleichzeitig benutzenden Kost- oder Quartiergänger angegeben ist.
Die Richtigkeit der Angabe wird auf der Tafel selbst nach der Meldung (§ 3) von der Polizeibehörde bescheinigt.

§ 2. Niemand darf ohne Erlaubnis der Ortspolizeibehörde gleichzeitig Kost- und Quartiergänger verschiedenen Geschlechts aufnehmen oder bei sich behalten, außer wenn dieselben zu einer Familie gehören.
Kost- und Quartiergänger dürfen nur in den für sie bestimmten Räumen Schlafstätten haben und benutzen.

§ 3. Jeder, welcher Kost- oder Quartiergänger bei sich aufnimmt (§ 1) muß dies unter Angabe der Zahl der aufzunehmenden Personen und der für dieselben bestimmten Räumlichkeiten der Ortspolizeibehörde binnen sechs Tagen anzeigen.
Eine Vermehrung oder Verminderung der Zahl der Kost- oder Quartiergänger, sowie jede Veränderung der Räumlichkeiten sind in gleicher Weise und in gleicher Frist zur Anzeige zu bringen.

§ 4. Die Ortspolizeibehörde ist befugt, das Halten von Kost- und Quartiergängern ganz zu untersagen oder zu beschränken:

a) Wenn Thatsachen vorliegen, welche die sittliche Unzuverlässigkeit des Kost- oder Quartiergebers darthun.

b) Wenn die dem Kost- oder Quartiergeber verbleibenden Wohn- und Schlafräume nicht für jede zu seiner Haushaltung gehörige Person mindestens 10 cbm Luftraum enthalten.
Niemand darf entgegen einer solchen Anordnung der Ortspolizeibehörde Kost- oder Quartiergänger aufnehmen oder behalten.

§ 5. Jede Zuwiderhandlung gegen die vorstehenden Bestimmungen (§§ 1—4) wird mit einer Geldstrafe von drei bis dreißig Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

§ 6. Die Verordnung erstreckt sich nicht auf Gastwirtschaften, insofern diese keine Wohnung, sondern nur ein vorübergehendes Unterkommen gewähren.

§ 7. Mit dem Tage des Inkrafttretens der vorstehenden Polizei-Verordnung wird die von der vormaligen Abteilung des Innern der Königlichen Regierung zu Arnsberg erlassene Regierungs-Polizei-Verordnung vom 6. Juni 1884 aufgehoben.

Arnsberg, den 11. November 1891.

Der Regierungs-Präsident:
Winzer.

wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß im Laufe nächsten Monats die Revision der zur Benutzung der Kost- und Quartiergänger angemeldeten Räume stattfinden wird.

Dortmund, den 13. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister **Schmieding.**

Verwenden Sie im Haushalt,
wenn Sie eine appetitliche Butter
wenn Sie eine wohlschmeckende Butter
wenn Sie eine gesunde Butter
wenn Sie eine nahrhafte Butter
wenn Sie eine Butter von denkbar größter Haltbarkeit und Sauberkeit
wenn Sie eine Butter von größter Billigkeit im Vergleich zu Naturbutter
haben wollen, nur

Holländische Tisch- und Küchenbutter
(Reußes Süßrahm-Tafel-Margarine).
Alleiniger Verkauf

Gustav Reusse,

Dortmund, Rheinischestr. 39.	Dortmund, Brückstraße 43, gegenüber der Lütgebrückstraße.	Dortmund, Zimmerstraße 4 am Steinplatz).	Dortmund, Ostenhellweg 28.

Hörde, Chausseestraße 42 und 82. **Bochum**, Marktplatz 1.

NB. In meinem Central-Depot, **Rheinischestraße Nr. 39**, sind Kisten, Kübel 2c. aller Qual. in allen Packungen stets vorrätig und werden alle Aufträge von auswärts regelmäßig mit den ersten Frühzügen des kommenden Tages expediert. 5102

Wellbleche in allen Profilen u. Stärken
DACHER HALLEN
vollständige eiserne Bauwerke aller Art
Wilh. Tillmanns
Remscheid
Wellblech-Walzwerk, Verzinkerei u. Brückenbauanstalt
WILH. TILLMANNS REMSCHEID

DOERING's SEIFE mit der Eule

die beste und geeignetste aller Toilette-Seifen
zum tagtäglichen Gebrauch,
das vorzüglichste und mildeste Waschmittel
für die Damenwelt und Leute mit zarter, empfindlicher Haut.

Vorzüge der Doering's Seife:
Sehr reinigend, liebliches Parfüm, absolut unschädlich, weil frei von alkalischen Schärfen, und wegen ihres sparsamen Gebrauchs billiger als jede andere Seife;
Wirkung: Geschmeidigkeit und Frische der Haut, Verfeinerung des Teints, Beseitigung von Hautunreinigkeiten.

Ihrer Milde wegen ganz besonders zum Waschen der Säuglinge und Kinder geeignet. Der äußerst günstige Erfolg erhebt **Doering's Seife mit der Eule zur besten Seife der Welt.**

Zu haben à **40 Pfg.** pro Stück in allen Parfümerien, Droguerien und Kolonialwarenhandlungen. 9866
Engros-Verkauf: **Doering & Cie.**, Frankfurt a. M.

Nur noch kurze Zeit in Dortmund!

Cirkus Ed. Wulff
in Dortmund auf dem Viehmarkt.
Heute, Freitag, den 28. Juli, abends 8 Uhr:
Große außerordentliche Vorstellung
zum Benefiz für den beliebten Clown Tom-Tom
mit besonders auserwähltem humoristischen Programm.
Morgen, Samstag den 29. Juli, abends 8 Uhr:
Grosse Vorstellung.
Jeden Sonntag 2 große Vorstellungen, um 4 und 8 Uhr.
Preise der Plätze wie gewöhnlich!
Billetvorverkauf von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends bei **Ed. Mende Nachf.** (H. Gutbier), Brückstr. 34; an Sonntagen nur bis 2 Uhr nachmittags. 6340
Hochachtungsvollst! **Ed. Wulff**, Direktor.

Krieger- und Landwehrverein Sölde
Sonntag den 30. Juli:
Großes Kriegerfest
beim Wirt **F. Schulte.**
3 Uhr: **Abmarsch des Vereins zum Krieger-Denkmal.**
Hierauf: **Konzert mit nachfolgendem Ball.**
Während der Polonaise: **Abbrennen eines Brillant-Feuerwerks.**
Zu dieser Feier ladet ein 6341
Der Vorstand.

Der
Dilettantenverein Victoria zu Wickede
feiert am **Sonntag den 30. Juli d. J.** im Lokale des Herrn **G. Wenker** sein
1. Stiftungsfest
verbunden mit **Bühnenwettstreit**
unter Mitwirkung fremder Vereine durch
Festzug, Konzert, Theater und Ball.
Entree: Herren 1 Mark, eine eingeführte Dame frei, nicht eingeführte Damen 30 Pfennig.
Hierzu ladet ergebenst ein 6311
Wickede. **Der Vorstand.**

Echt
Duryeas' Maizena
der National Starch Manufacturing Co.,
vormals Glen Cove Manufacturing Co., New-York,
empfiehlt 4417
in Original-Kisten von 40 und 20 Pak. à 1 Pfd. am.
" " " " 80 " 40 " à ½ " "
dto
Engros-Niederlage P. A. Stenger jun., Köln.

Butter oder Margarine???
Gutachten des vereidigten Gerichts- und Sanitäts-Chemikers Herrn Dr. Otto Kayffer Dortmund, über unsere
Holbutko!!

Im Auftrage der **„Holländischen Butter-Compagnie Ackermann & Cie."** habe ich die von genannter Firma unter dem Namen **„Holbutko"** in den Handel gebrachte Margarine in Bezug auf Zusammensetzung und Qualität geprüft, um mich auf Grund dieser Untersuchung im Allgemeinen wie im Speziellen zu äußern. — Die chemische Analyse ergab: **Fett** 87,856 Prozent, **Kochsalz** 1.293 Prozent, **Käsestoff** 0,899 Prozent, **Feuchtigkeit** 9,952 Prozent. 6108

Dieses Ergebnis bringt den Beweis, daß die **Margarine** der Naturbutter nicht nur an Fettgehalt überlegen ist, sondern auch durch geringeren Wassergehalt und dadurch sich auszeichnet, daß sie absolut keine ungehörigen Beimischungen enthält, infolge dessen und vermöge der Beschaffenheit des Fettes besitzt sie auch eine größere Haltbarkeit. **Die von der Holländischen Butter-Compagnie in den Handel gebrachte Holbutko-Margarine zeigt nach der von mir vorgenommenen Untersuchung die Vorzüge der Margarine in besonderem Maße,** dieselbe ist von sehr appetitlichem Aussehen, in Farbe und Consistenz bester, feinster Naturbutter sehr ähnlich und besitzt einen sehr angenehmen milden Geruch und Geschmack. Bei sehr hohem Fettgehalt entbehrt sie aller ungehörigen Konservierungsmittel und stellt ein empfehlenswertes Fabrikat in einer in jeder Beziehung vorzüglichen Beschaffenheit dar.

Dr. phil. Otto Kayffer.

Unsere **Holbutko-Margarine** ist nur in unseren eigenen **83 Filialen** käuflich und wird zu Engros-Preisen im Detailverkauf abgegeben.
Holländische Butter-Compagnie, Ackermann & Co.
Filialen in Dortmund: Brückstraße 18. Rheinischestraße 10.
" " Hörde: **Chausseestraße 30.**

Keine teure Spritze mehr!



Scherffelin
mit selbstthätigem Spritzbeutel übertrifft jedes andere Insektenpulver!
Preis nur 25 Pfg.!
Alleinvertrieb: 9315
Th. Laymann,
vorm. Carl Oberstadt,
Dortmund, Markt 11.
Nur allein in allen besseren Kolonialwaaren-Geschäften.
ist das beste Insectenpulver der Welt.

Omnibusfahrt
zwischen Brackel, Wambel, Cörne, Dortmund.

Fahrplan, giltig vom 20. Juli.
Abfahrt von Brackel: 7,10, 9,10, 11,10, 1,10, 3,10, 6,00.
Ankunft in Dortmund: 7,50, 9,50, 11,50, 1,50, 3,50, 6,40.
Abfahrt von Dortmund: 8,10, 10,10, 12,10, 2,15, 4,15, 8,30.
Ankunft in Brackel: 8,50, 10,50, 12,50, 2,55, 4,55, 9,10.
Fahrpreis 30 Pfg. hin, hin und zurück 50 Pfg.
Es wird freundlichst gebeten, diesen Fahrplan auszuschneiden und aufzubewahren. 6058
Camen. **Hermann Timmering.**

Gelegenheitskauf.
Zwei verschiedene **Geldschränke**, ein großes, schönes **amerikan. Billard** neuester Konstruktion, solidester Bauart äußerst billig zu haben. 6338
Kuckelke Nr. 1.

Rhein.-Westf. Hüttenschule
Werkmeisterschule für Eisenhüttenleute und Maschinenbauer.
Schulgeld halbj. 30 Mk. **Duisburg.** Aufnahme 1. Mai, 1. Nov.

Nördlicher
Dortmunder Schützenbund
Regiments-Befehl!
Appell
am Samstag den 29. Juli cr., abends 8½ Uhr.
1. **Compagnie** beim Wirt Herrn **Nettebeck**, Münsterstraße 32.
2. " **Quadbeck**, Steinstraße 44.
3. " bei Witwe **Ernesti**, Sunderweg 139.
4. " beim Wirt Herrn **Tiemann**, Heiligegartenstraße 29.

Am Freitag den 28. Juli cr., abends 8½ Uhr:
Cavallerie im Lokale des Herrn **G. Beck**, Steinstraße 5
Tages-Ordnung:
1. Einschreiben der Schützen. 2. Zahlung der Beiträge. 4489

Am Sonntag den 30. Juli cr.:
Früh-Ausmarsch
nach dem Fredenbaum.
Das Schützen-Corps steht präzise 5¼ Uhr am Steinplatz zum Abmarsch bereit. Die Schützen treten bei ihren Hauptleuten, die Kavallerie bei ihrem Rittmeister punkt 5½ Uhr an.
Der Oberst.

Privat-Unterrichts-Institut
zu **Dortmund.**
Vorbereitung zum Examen für den einjährig-freiwilligen Dienst sowie für obere Klassen höherer Schulen.
K. O. Sichting,
Wißstraße 17.

Spiritus-Fußboden-Glanzlack,
in einer Stunde trocken, per ½ Kilogr. Mk. 1,50,
Bernstein-Fußboden-Lack,
in circa zehn Stunden trocken, per ½ Kilogr. Mk. 1,75,
in allen Farben.
Ferner empfehle: 6181
Streichpolitur,
braun und schwarz,
Möbelpolitur
zum Reinigen der Möbel,
Möbellacke, Farben, Pinsel, Fensterglas, Spiegelglas, Goldleisten, Fenster-Gallerien usw.
Carl Döring,
9. Lütgebrückstraße 9.

Familien-Drucksachen,
wie **Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todes-Anzeigen, Einladungen aller Art, in Buchdruck und Lithographie, Visit- u. Adreßkarten,**
Geschäfts-Drucksachen,
Rechnungs- und Wechsel-Formulare, Quittungen, Cirkulare, Preislisten, Statuten, Eintrittskarten aller Art, sowie sämtliche Formulare für Behörden 2c. liefert in geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen
R. Timmermann, Unna.
(Telephon-Anschluß 285).
Eilige Sachen werden auf Verlangen in einigen Stunden geliefert.
Musterbücher stets zu Diensten.

Boehm's „SAPONIA"
Universal-Putzmittel
reinigt und **poliert** gründlich und rasch alle Gegenstände in Küche und Haus aus **Kupfer, Holz, Messing, Eisen, Emaille, Nickel, Porzellan-, Blech, Zinn 2c. 2c.** 1478
Entfernt **Rost** und **Flecken** und erneuert den früheren Glanz.
Für Silber und versilberte Gegenstände nehme man nicht **„Saponia"**, sondern
Boehms Brillant-Silberseife
Gust. Boehm, Offenbach a. M.
Zu haben in **Dortmund** bei **G. Benthoff, M. Herzfeld & Sohn, Heinr. Köhler, Köster & Bömcke, J. Lefrang, Ed. Meykes, Jak. Münster, Rich. Pape, Plugge & Holtfort, Aug. Prein, Schmitz & Greeven, Th. Strick.**

Feuerwerkskörper
empfehle zu allen Festlichkeiten, ebenso zur Aufführung von lebenden Bildern.
Bengal. Feuer in Platten
Größere Feuerwerke werden auf Wunsch von mir abgebrannt und müssen 8—14 Tage vor den Festen bestellt werden.
Beisitzen stehen zu Diensten.
Wiederverkäufer gesucht. 3660
R. Timmermann,
Unna.

Die neuesten Samuelson'schen Mäh-Maschinen, Marshall'schen Dampfdresch-Maschinen, Rudolf Sack'schen Pflüge u. Drillmaschinen sind wieder eingetroffen und ladet zur Besichtigung derselben ein das Maschinengeschäft von **F. W. Schneider in Soest.** 6334

Kölnischer Hof. 6345
Heute, Freitag, den 28. Juli:
Merkert-Konzert.
Anfang 8½ Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Reichshallen.
Westenhellweg 123.
Täglich:
Großes Doppel-Konzert
der berühmten Tyroler-Gesellschaft aus Innsbruck
(7 Damen und 2 Herren),
sowie der
Wiener Damenkapelle **Reinelt.**
Sonntags von 12 Uhr ab:
Matinée.
Nachmittags 4 Uhr:
Anfang des Doppelkonzerts
Entree 10 Pfg.

Ev. Arbeiter-Verein.
Krankenkasse.
Sonntag den 30. Juli cr.,
nach Beendig. der Hauptgottesdienste, bei Wirt **Buck**, Körnerplatz:
Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Quartals-Kassenbericht.
6559 **Der Vorstand.**

M.-G.-V. Euphonia.
Heute Abend 9 Uhr:
General-Probe
im städtischen Börsensaal.
Sonntag Mittag:
Fahrt nach Günnigfeld.
Abmarsch vom Vereinslokal **mittags 12½ Uhr.**
6360 **Der Vorstand.**

Dortmunder Schweineversicherungs-Verein.
Sonntag den 30. Juli 1893,
nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung
bei Herrn **Schubert**, Steinstraße 19.
Kassenrevision. Vorstandswahl.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Zahlung der Beiträge.
6355 **Der Vorstand.**

Hotel Billstein,
Köln, Frd. Wilhelm-str., n. d. Schiffbr. **Köln**
und Deutzer Bahnhof.
Wein- u. Bier-Restaurant. Gut u. billig. — Bes. **H. Gassen.** 8298

Ich bin von meiner Reise 3749
zurückgekehrt.
Frau Julie Fischer,
Zahnheilkünstlerin,
Dortmund, Friedhof 8, 1. Etage.



Stockum.
Aus Auftrag des Herrn **W. Köllerwirth** werde ich dessen am 1. Novbr. d. J. pachtlos werdende 9354
Besitzung,
bestehend aus einem im besten Zustande sich befindenden geräumigen Wohnhause mit großem Fruchtlagerraum, worin über 20 Jahre ein Fruchtgeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, Scheune, schönem Obst- und Gemüsegarten und circa 5 Morgen in hoher Kultur stehendem Ackerlande in dem auf
Montag den 31. Juli cr., nachmittags 5 Uhr.
beim Wirt Schmidt angesetzten Termine, getrennt oder auch im Ganzen, auf längere Jahre zur Verpachtung stellen.
Stockum. Gillmann, A.-C.

Großer Möbel-Verkauf
Am Samstag den 29. Juli cr. vormittags 9 Uhr,
werde ich im **Auktions-Lokale beim Wirt Nettebeck, Münsterstr. 32** hier, eine große Partie **Möbel**, als: 3 Bettstellen mit Matratzen, 2 Betten, 2 Sofas, 3 Kleiderschränke, 2 Tische, 1¼ Dtzd. **Stühle**, 1 Herd, 1 Pultschrank, 1 Waschtoilette mit Marmor, 1 Pfeilerspiegel, 1 Vertikow, 2 Kommoden, Bilder 2c. 2c.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 6344
Korte.

Puddler, Schweißer u. Walzer
sucht 6375
Puddel- u. Walzwerk Aplerbeck.

Ein junger 6212
Schlosser
mit guten Zeugnissen **sucht Stelle.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

Laufbursche
gesucht. Steinstraße 44. 6325

Für Metzger.
Für einen Knaben aus ordentlicher Familie von auswärts, kath., 15 Jahre, kräftig gebaut, gesund, wird eine passende
Lehrlingsstelle 6331
bei einem tüchtigen Rind- u. Schweinemetzger gesucht. Schriftl. Offerten u. **O. L. 3839** an die Ann.-Exped. von **Otto Hammerschmidt, Hagen i. W.**

Knabe ordentl. Eltern, der Lust hat, die Rind- u. Schweinemetzgerei zu erlernen, baldigst gesucht. Off. u. **1** an **C. Reinhold, Witten.** 6227

Ein **Lehrling** oder **Bursche**, der gleich verdient, sofort gesucht.
6358 Münsterstraße 33.

Ein **junger Mann** mit guten Zeugnissen sucht sofort oder 1. Aug. **Stelle** als **Kutscher** oder **Hausknecht.** 6364
Angebote unter Nr **336** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Küchen-, Zweit- u. Kindermädchen, Mädch., w. melk. k., Arbeiter u. Knechte erhalten Stellen. Breitegasse 1. 3929

Ein Mädchen
von 14 bis 16 Jahren auf **sofort** spätestens 15. August nach **Königsborn** gesucht.
Von wem, sagt die **Haupt-Agentur** d. Ztg. in **Unna.**

Ein tüchtige, zuverlässige
Haushälterin
(kein Fräulein), die gut bürgerlich kochen und einen kleinen Haushalt selbständig führen kann, wird möglichst bald gesucht. 6335
Adressen unter W. 334 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiges
Zweitmädchen,
welches gut waschen und putzen kann, von auswärts gesucht. 6353
Frau **Haarhof, Hörde.**

Gehülfin und Lehrmädchen zum Weißnähen gesucht.
6350 Wißstraße 20.

Ein ordl., **evang. Kindermädchen** auf ganze Tage gesucht. 6351
Kaiserstraße 29, 1 Tr.

Baugrundstück
mit passender Tiefe an guter Stelle zu kaufen durch **Schulte**, Bornstr. 9939

Großer, geräumiger
Lagerkeller
zu vermieten. Kuckelke Nr. 1. 6349

Laden-Gesuch.
In einer westfälischen Stadt mit großer Industrie wird ein Laden in bester Geschäftslage, geeignet für Manufakturwaren und Konfektion per 1. Oktober zu mieten gesucht. Offert. u. **K. F. 1768** bef. **Rud. Mosse, Berlin,** Königstraße 56. 6336

Ein günstig gelegenes
Ladenlokal,
2 Schaufenster, auf dem Westenhellweg mit einigen Wohnräumen per sofort zu vermiethen.
Frco.-Offerten unter F. W. 324 besorgt die Exped. d. Bl. 6191

Ein günstig gelegenes 626
Ladenlokal,
2 Schaufenster, an der Bahnhofstraße, mit **Wohnung** pr. 1. November zu vermieten.
Franko-Offerten unter **B. W. 210** besorgt die Hauptagentur **Herne.**

Gesucht per 1. November **3—4 Zimmer** von Witwe **Germakowsky, Wetterfreiheit 30.** 6239
Lost u. Logis. Zimmerstr. 27, 1 Tr